

Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

Jänner/Februar 2016

www.alm-at.com



Biodiversität fürs Bergland

Regionalität und Genuss

Weidepflege als Gemeinschaftserlebnis

Wenn nichts mehr geht.... Es geht!

Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:
ohne ReNatura®



Nachher:
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau e. Gen.
Kraßniggstraße 45
A-9020 Klagenfurt
Tel. +43 (0)463/512208
Fax +43 (0)463/51220885

Information:
DI (FH) Christian Tamegger
Tel. +43 (0)664/3108215
e-mail: office@saatbau.at
www.saatbau.at

ReNatura®
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

pppADVERTISING



Forst-, Alm-, Güterwege- und Flächensanierungen

- Fixpreis pro km
- kostengünstig
- TOP-Qualität

- Wege-, Straßen und Flächensanierungen nach dem Konzept Profiteam Holzer
- ökonomisch • Ressourcen schonend

Mit speziell entwickelten Werkzeugen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit.
Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.



Thomas Holzer
0664/28 17 364

Jakob Holzer
0664/33 60 245

www.profitteam-holzer.at

Profiteam HOLZER GmbH, Lechen 14, 8692 Neuberg, Tel. 03857/80530-0, Fax DW 4, office@profitteam-holzer.at

Geben und Nehmen im Gleichwicht? - Verschiebung der „Werte“ von Grund und Boden und der bäuerlichen Arbeit!

Es lässt sich nicht wegleugnen, und wer mit offenen Augen durch den Alltag geht, wird es kaum übersehen: Der Strukturwandel in der Landwirtschaft und der Flächenverbrauch in unserem Land schreiten mit großem Tempo voran. Obwohl das Wachstum den Höhepunkt in vielen Bereichen längst überschritten hat, werden in Österreich jeden Tag hektarweise Grundflächen bester Bonität verbaut und versiegelt! Diese wertvollen Flächen sind für Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion für immer verloren.

Während der Preis für diese Grundstücke rasant in den Himmel wächst, werden Teile von Handelsketten oder Konzernen in Konkurs geschickt - ohne Rücksicht auf betroffene Menschen in vor- und nachgelagerten Bereichen. Dies passiert alles in den Gunstlagen, wo mit allen Mitteln „das Letzte“ auch aus Grund und Boden herausgeholt wurde. Auf einer anderen Ebene wirtschaften die Alm- und Bergbauern. Viele Generationen lang haben sich diese Bauernfamilien eines zum Ziel gesetzt: Ihren Grund und Boden so zu bewirtschaften, um hochwertige Lebensmittel zu erzeugen und damit ihre Familien zu ernähren und das Saatbeet für die nächste Generation zu bereiten.

Die Arbeit aufgrund natürlicher Nachteile und Bewirtschaftungserschwernisse ist mit enormem Aufwand verbunden. Über die Lebensmittelproduktion können diese Leistungen längst nicht mehr erwirtschaftet werden. Darüber hinaus werden unsere Alm- und Berggebiete von der gesamten Bevölkerung aus nah und fern gerne genutzt, von Skifahren über wandern und bergsteigen bis hin zur Jagd, Naturschutz, Trinkwasser usw.

Um dieses Gesamtangebot auch für künftige Generationen zur Verfügung stellen zu können, bedarf es einer fairen Abgeltung der erbrachten Leistungen. Dieses wird über den eingangs erwähnten Markt sicher nicht passieren! Es braucht das Bewusstsein der Politik und die Umsetzung durch die handelnden Personen in den jeweiligen Gremien. Die Arbeit wird von den derzeit noch zahlreichen Alm- und Bergbauern gern und gut gemacht - der Lohn ist zum Großteil noch nicht bezahlt.

Bgm. Johann Feßl



Bgm. Johann Feßl
Obmann OÖ Almverein



Almsprechtage in OÖ

Seit ca. 40 Jahren finden alljährlich in den Almbezirken von OÖ Almsprechtage statt.

- Bezirk Kirchdorf, Mi. 02. März 2016, 09:00 bis 13:00 Uhr
Gasthof Schinagl, Klaus
- Bezirk Gmunden, Fr. 04. März 2016, 13:00 bis 16:30 Uhr
Gemeinezentrum, Bad Goisern
- Bezirk Steyr, Fr. 11. März 2016, 09:00 bis 13:00 Uhr
Großraming, Gasthof Ahrer, Kirchenwirt

Die heurigen Schwerpunktthemen des Almsprechtages sind die Tränk- und Trinkwasserversorgung auf Almen, die Investitionsförderung für 2016, Weiterbildung für Alpwirtschaftler oder von in die Almwirtschaft wesentlich eingebunden Personen werden 2 h pro Almsprechtage angerechnet - d.h. bei Besuch des alljährlichen Almsprechtages kann er die Weiterbildungsaufgabe bis Ende 2017 erfüllen. Aktuelle Informationen über Almbuschenschank, Registrierkassenverordnung und Alm-Einheitswert, Hinweise zur Antragstellung MFA 2016 und Allfälliges.

OÖ Almverein

28. Internationale Almwirtschaftstagung 2016 in Kranjska Gora in Slowenien

Alle zwei Jahre findet die Internationale Almwirtschaftstagung in einem der Alpenländer statt. Vom 14. - 16. Juni 2016 trifft sich die „Almwirtschaftsszene“ zur 28. Internationalen Almwirtschaftstagung in Kranjska Gora in Slowenien. Die letzte Almwirtschaftstagung, die im südlich an Kärnten angrenzenden Nachbarland über die Bühne ging, liegt bereits 32 Jahre zurück. Damals, im Jahr 1984, war die Stadt Bled Austragungsort der Tagung.

Alle an der slowenischen Almwirtschaft Interessierten sollten sich unbedingt den Termin vormerken. Das detaillierte Programm wird rechtzeitig im „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.



Kranjska Gora ist heuer Austragungsort der 28. Internationalen Almwirtschaftstagung.



9

Biodiversität fürs Bergland



13

Regionalität und Genuss

Konsumentenwünsche sind Chance für Bauern



30

„Wilde Weiber“ der alpenländischen Sagenwelt

- 4 **Almseminare**
Jänner - März 2016
- 6 **Fachunterlagen Almwirtschaft**
- 15 **Feste und Riten auf Kärntens Almen**
- 17 **Kulturgut alte Mühlen**
- 19 **Weidepflege als Gemeinschaftserlebnis**
Arbeitswoche mit dem Alpenverein
auf der Saxenalm
- 23 **Almfachtag**
Weiterbildung für NÖ Almbäuerinnen
und Almbauern
- 25 **Die Zukunft gestalten**
Tiroler Almbauerntag 2015
- 28 **Salzburger Almtag 2015 in Großarl**
Obmannwechsel: Paul Schreilechner übergibt
sein Amt an Silvester Grferer
- 35 **Rothirsche fressen im Winter weniger
als im Sommer**
- 37 **Empfehlen Sie uns weiter**
Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“
- 38 **Unberührte Schönheit**
Reisen zu den unsprünghlichen
Kühen der Welt

Rubriken

- 1 Almwirtschaft ganz vorn
- 2 Inhalt, Impressum
- 3 Editorial, Preisrätsel
- 21 Kurz & bündig
- 36 Aus den Bundesländern
- 40 Bücher, Almverpachtung

Titelbild: Blick vom Weidegebiet der Steyringer
Kasbergalm Richtung Kremsmauer.
(Foto: DI Josef Hauer)

Bild Rückseite innen: Winterliche Kutschenfahrt.
(Foto: Irene Jenewein)

alm-at

Impressum Medieninhaber und Verleger: Almwirtschaft Österreich, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60, Internet: www.almwirtschaft.com; ZVR: 444611497 | **Herausgeber:** Almwirtschaft Österreich, vertreten durch Obmann LR Ing. Erich Schwärzler und GF DI Susanne Schönhart, 6010 Innsbruck, Postfach 73 | **Redaktion, Layout:** DI Johann Jenewein, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60 | **Verbreitung:** Die Fachzeitschrift mit 9 Ausgaben erscheint monatlich in einer Auflage von 6.800 Stück in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland (mit einer Doppelfolge im Winter und zwei Doppelfolgen im Sommer) | Preis für ein Jahresabonnement 19,- Euro (Inland), 38,- Euro (Ausland) | E-Mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com | **Manuskripte:** Übermittlung möglichst per E-Mail oder auf CD-ROM, Bildmaterial als Dia, Foto oder digital. Für die Fachartikel zeichnen die einzelnen Autoren verantwortlich. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder. | **Druck:** Athesia-Tyrolia Druck Ges mbH, 6020 Innsbruck, Exlgasse 20; Tel.: 0512/282911-0 | **Anzeigen:** Tel.: 0680 / 117 55 60 oder E-Mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com | 66. Jahrgang | Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier!



Foto: Privat

DI Johann Jenewein
Redakteur
johann.jenewein@almwirtschaft.com

Seit dem Vorjahr sind bei den Anträgen an die Agrarmarkt Austria Referenzflächenänderungen von „Heimfläche oder referenzlos zu Alm“ bzw. „Alm zu Heimfläche“ Bestätigungen durch die Ämter der Landesregierungen auszustellen. Dabei soll bestätigt werden, ob die geänderte Fläche im Almkataster des Bundeslandes eingetragen ist oder nicht, oder ob einer Änderung seitens des Landes zugestimmt wird.

Neben vielen genehmigungsfähigen Änderungsanträgen, ist bei der Überprüfung auch so mancher nicht nachvollziehbare Fall zu bearbeiten. Da sollen aus Förderungsgründen Almen aus dem Almkataster gelöscht werden, um sie als Hutweide beantragen zu können, da dies wirtschaftlich günstiger sei. Konkret liegt ein solcher Antrag auch für eine Alm vor, die erst vor wenigen Jahren in den Almkataster aufgenommen wurde. Der vom Bewirtschafter gewünschten Almanerkennung ging damals ein Servitutenregulierungsverfahren mit Wald-Weidetrennung, Rodung und Kultivierung der heutigen Reinweidefläche und die Errichtung der entsprechenden Infrastruktur wie Almgebäude usw. voraus. Finanziert wurde das mustergültige Vorhaben mit Unterstützung der öffentlichen Hand.

Nach den Kriterien des Almkatasters, die Grundlage ist das Almschutzgesetz, ist dieser Antrag nicht genehmigungsfähig. Das Gesetz kennt das Kriterium „momentane bessere Förderung“ nicht. Sollten die Bewirtschaftungsprämien nicht grundsätzlich so gestaltet werden, dass die Alpeng besser gefördert wird als die Hutweide? Dann käme der Bewirtschafter gar nicht auf die Idee, seinen Almstatus alle paar Jahre ändern zu wollen.

Euer



Preisrätsel

Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 1 Exemplar des Buches „Unberührte Schönheit - Reisen zu den ursprünglichen Kühen der Welt“ von Werner Lampert (Vorstellung auf Seite 38).

Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 30. Jänner 2016 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

Gewinner des letzten Preisrätsels: Anna Gonaus, Kirchberg/NÖ; Fritz Oberegger, Trebesing; Thurner Sebastian, Flachau; Josef Wieser, St. Aegydt am Neuwald
Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen



Seite _____



Seite _____



Seite _____



Seite _____



Seite _____

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Per Post: Ausgefüllten Kupon an: *Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck*

Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an irene.jenewein@almwirtschaft.com

Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen! Einsendeschluss: 30. Jänner 2016

KÄRNTEN

Zertifikatslehrgang Alm-/Alppersonal

Termin und Ort: Februar - September 2016, LFS Litzlhof, Litzlhofalm,
Referent/-in: wird noch bekannt gegeben. Kosten: werden noch bekannt gegeben,
Anrechnung ÖPUL: 4 Stunden für ALM,

Anmeldung: LFI Kärnten, T 0463/5850-2512,
Information: Manuela Fratzl, T 0463/5850-2512, manuela.fratzl@lk-kaernten.at
Fachtagung für Almwirtschaft

Termin und Ort: Sa., 13.02.2016, 09:00 - 16:00 Uhr, Bildungshaus Schloss
Krastowitz, Klagenfurt,

Referent/-in: Fachreferent der LK Kärnten, Fachreferenten der Kärntner
Landesregierung, Obleute von Agrargemeinschaften,

Kosten: 40 Euro gefördert für Landwirte, 200 Euro ungefördert,
Anrechnung ÖPUL: 4 Stunden für ALM,

Anmeldung: LFI Kärnten, T 0463/5850-2512,
Information: Manuela Fratzl, T 0463/5850-2512, manuela.fratzl@lk-kaernten.at

NIEDERÖSTERREICH

Kuhsignale in der Mutterkuhhaltung - Probleme vorzeitig erkennen und vermeiden

Termin und Ort: Mi., 13.01.2016, 09:00 - 17:00 Uhr, Hohegg, GH Zur Linde,
Do., 14.01.2016, 09:00 - 17:00 Uhr, Eggendorf/Walde, GH Winkelhofer,

Referentin: Dr.^m Elisabeth Stöger. Kosten: 50 Euro gefördert, 100 Euro ungefördert,
Anrechnung ÖPUL: 5 Stunden für BIO,

Anmeldung: LK NÖ, T 05 0259 23202 bis 1 Woche vor Kursbeginn,
Information: DI Magdalena Tamtögl, LK NÖ, T 05 0259 23204.

Heilpflanzen und Hausmittel für Wiederkäuer - Grundlagen

Termin und Ort: Fr., 15.01.2016, 09:00 - 17:00 Uhr, LFS Hohenlehen,
Mi., 17.02.2016, 09:00 - 17:00 Uhr, Türitz, GH Plöttigmühle,

Referentin: Dr.^m Elisabeth Stöger,

Kosten: 30 Euro gefördert, 120 Euro ungefördert,

Anrechnung ÖPUL: 5 Stunden für BIO,

Anmeldung: LK NÖ, T 05 0259 23200 bis 1 Woche vor Kursbeginn,

Information: DI Magdalena Tamtögl, T 05 0259 23204

Heilpflanzen und Hausmittel für Wiederkäuer - Aufbauseminar

Termin und Ort: Sa., 16.01.2016, 08:30 - 12:00 Uhr, LFS Hohenlehen,

Do., 18.02.2016, 08:30 - 12:00 Uhr, Türitz, GH Plöttigmühle,

Referentin: Dr.^m Elisabeth Stöger,

Kosten: 20 Euro gefördert, 80 Euro ungefördert,

Anrechnung ÖPUL: 3 Stunden für BIO,

Anmeldung: LK NÖ, T 05 0259 23202 bis 1 Woche vor Kursbeginn,

Information: DI Magdalena Tamtögl, T 05 0259 23204

Fütterung und optimale Mineralstoffversorgung von Mutterkuh und Kalb

Termin und Ort: Di., 16.02.2016, 08.30 - 12.30 Uhr, LFS Hohenlehen,

Referentin: Dr.^m Elisabeth Stöger. Kosten: 30 Euro gefördert, 60 Euro ungefördert,

Anrechnung ÖPUL: 3 Stunden für BIO,

Anmeldung: LK NÖ, T 05 0259 23202 bis 09.02.2016,

Information: DI Magdalena Tamtögl, T 05 0259 23204

Fütterung und Verdauung beim Rind

Termin und Ort: Sa., 20.02.2016, 08:30 - 12:00 Uhr, Waidhofen/Ybbs, Pizzeria Valentino,

Referentin: Dr.^m Elisabeth Stöger,

Kosten: 15 Euro gefördert, 60 Euro ungefördert,

Anrechnung ÖPUL: 4 Stunden für BIO,

Anmeldung: LK NÖ, T 05 0259 23200 bis 12.02.2016,

Information: DI Magdalena Tamtögl, T 05 0259 23204.

Rinderumgang - Verhalten, Wahrnehmung, Kommunikation,

Treiben, Verladen, Fixieren

Termin und Ort: Mi., 24.02.2016, 09:00 - 16:00 Uhr, St. Oswald, GH Hintersteiner,

Di., 08.03.2016, 09:00 - 16:00 Uhr, LFS Pyhra,

Di., 15.03.2016, 09:00 - 16:00 Uhr, Maiersdorf, Stelzenheuriger.

Referent: Reinhard Gastecker,

Kosten: 35 Euro gefördert, 70 Euro ungefördert,

Anrechnung ÖPUL: 4 Stunden für BIO,

Anmeldung: LK NÖ, T 05 0259 23202 bis 1 Woche vor Kursbeginn,

Information: Reinhard Gastecker, T 05 259 23203, reinhard.gastecker@lk-noe.at

ÖBERÖSTERREICH

Gelebte Almkultur - Singen und Jodeln auf der Alm

Termine und Orte: Fr., 29.01.2016, 09:00 - 17:00, Rosenau am Hengstpass,

Almhütte Zickerreith, Fr., 05.02.2016, 09:00 - 17:00, Ternberg, Großternbergalm,



Referentin: Ingeborg Magdalena Härtel,
Kosten: 40 Euro gefördert, 80 Euro ungefördert,
Anmeldung: LFI Oberösterreich, T 050/69 02-1500, info@lfi-ooe.at,
Information: DI Maria Wiener, T 050/69 02-1534, info@lfi-ooe.at

Traditionelle Almgerichte (Kochkurs)

Termine und Orte: Do., 03.03.2016, 09:00 - 15:00 Uhr, Steyr, BBK Steyr,

Referentin: Erika Kerbl,

Kosten: 35 Euro gefördert, 70 Euro ungefördert,

Anmeldung: LFI Oberösterreich, T 050/69 02-1500, info@lfi-ooe.at,

Information: DI Maria Wiener, T 050/69 02-1534, info@lfi-ooe.at

SALZBURG

Maschinenmelkkurs

Termin und Ort: Do., 18.02. - Sa., 20.02.2016, 09:00 - 18:00 Uhr,

Oberalm, Landw. Fachschule Winklhof,

Referent: Franz Gappmayer,

Kosten: 148 Euro gefördert, 290 Euro ungefördert, inklusive Schulungsunterlagen,

Anmeldung: bis 08.02.2016, T 0662/ 64 12 48; Information: Matthias Greisberger,

T 0662/641248-334, matthias.greisberger@lk-salzburg.at

Das 1x1 des Käsemachens - Herstellung von Topfen, Frisch- und Weichkäse

Termin und Ort: Mi., 24.02. und Do., 25.02.2016, zwei Kursabende jeweils von

18:00 - 22:00 Uhr, Seekirchen am Wallersee, Mattigtaler Hofkäseerei,

Referent: Josef Mangelberger,

Kosten: 42 Euro gefördert, 76 Euro ungefördert,

Anmeldung: bis 08.04.2016, LFI Salzburg T 0662/64 12 48, Information: Matthias

Greisberger, T 0662/641248-334, matthias.greisberger@lk-salzburg.at

Herstellung von Schnittkäse und Sauerrahmbutter

Termin und Ort:

Do., 25.02.2016, 09:00 - 16:00 Uhr, Oberalm, Landw. Fachschule Winklhof,

Referenten: Georg Wimmer, Dr. Isidor Giglmayr,

Kosten: 33 Euro gefördert, 55 Euro ungefördert,

Anmeldung: bis 28.03.2016, LFI Salzburg 0662/64 12 48; Information: Matthias

Greisberger, T 0662/641248-334, matthias.greisberger@lk-salzburg.at

Steuerliche Aspekte in der Almwirtschaft

Termin und Ort: Di., 01.03.2016, 19:00 - 21:30 Uhr, St. Johann im Pg., Hotel Brückenwirt,

Referent: Dr. Rupert Mayr,

Kosten: 25 Euro gefördert, 43 Euro ungefördert,

Anmeldung: bis 19. Februar 2016, LFI Salzburg, T 0662/64 12 48, Information:

Matthias Greisberger, T 0662/641248-334, matthias.greisberger@lk-salzburg.at

Hygiene-Schulung

Termin und Ort:

Fr., 18.03.2016, 08:30 - 12:30 Uhr, St. Johann im Pg., Gasthof Brückenwirt,

Referentin: DI Agnes Sendlhofer-Steinberger,

Kosten: 29 Euro gefördert, 45 Euro ungefördert,

Anmeldung: bis 08.03.2016 beim LFI Salzburg, T 0662/64 12 48, Information:

Matthias Greisberger, T 0662/641248-334, matthias.greisberger@lk-salzburg.at

STEIERMARK

Almen standortangepasst bewirtschaften - Vom Wissen zum Handeln

Termin und Orte:

- Kurs 1: 20.01.2016 von 09:00 - 15:00 Uhr, LFS Grabnerhof, Admont,
- Kurs 2: 03.02.2016 von 09:00 - 15:00 Uhr, GH Pichler, Bruck a.d.M.,
- Kurs 3: 10.02.2016 von 09:00 - 15:00 Uhr, Kirchenwirt Ritzinger, Mariahof,
- Kurs 4: 17.02.2016 von 09:00 - 15:00 Uhr, GH zur Post, Söding,
- Kurs 5: 24.02.2016 von 09:00 - 15:00 Uhr, GH Bauernhofer, Brandlucken,
- Kurs 6: 02.03.2016 von 09:00 - 15:00 Uhr, GH Schrempf, St. Martin a. Gr.,
- Kurs 7: 09.03.2016 von 09:00 - 15:00 Uhr, GH Turmwirt, Mürzhofen,
- Kurs 8: 16.03.2016 von 09:00 - 15:00 Uhr, GH Seiger, St. Lorenz o. K.

Referent: DI Franz Bergler, Alminspektor,

Kosten: 55 Euro gefördert für alle Teilnehmenden (50% Förderung),

Anrechnung ÖPUL: 4 Stunden für ALM,

Anmeldung: bis spätestens 2 Wochen vor dem jeweiligen Kurstermin, LFI

Steiermark, T 0316-8050-1305, Information: Maria Jantscher, T 0316/8050-1372,

maria.jantscher@lfi-steiermark.at

AlmbesitzerInnen und Almbleute im Praxisdialog

Termin und Ort: Mi., 27.01.2016, 09:00 - 17:00 Uhr, Ausbildungsstätte FAST Pichl, Mitterdorf im Mürztal,

Referent: DI Dr. Michael Machatschek, Alois Kohl,

Kosten: 72 Euro gefördert, 144 Euro ungefordert,

Anrechnung ÖPUL: 4 Stunden für ALM,

Information/Verantwortlich: Maria Jantscher, Anmeldung: bis spät. Mi., 13.01.2016,

LFI Steiermark, T 0316-8050-1305

Auffrischung und Weiterbildung für Almpersonal

Termin und Ort: Mi., 27.01.2016, 09:00 - 17:00 Uhr, Ausbildungsstätte FAST

Pichl, Mitterdorf im Mürztal,

Referenten: DI Dr. Michael Machatschek, Alois Kohl,

Kosten: 72 Euro gefördert, 144 Euro ungefordert,

Anrechnung ÖPUL: 4 Stunden für ALM,

Verantwortlich: Maria Jantscher, Anmeldung: bis spät. Mi., 13.01.2016, LFI

Steiermark, T 0316-8050-1305

„Suche Wünsche und erfülle sie!“ -

Grundlagen für eine erfolgreiche Produktpräsentation

Termin und Ort: Mi., Strattermin 09.03.2016, 09:00 - 17:00 Uhr, Schloss Gasthof

Grimmingblick, Stainach (16 Unterrichtseinheiten),

Referenten: Mag. Helmut Eiselsberg, Bettina Hinterberger,

Kosten: 144 Euro gefördert, 288 Euro ungefordert,

Anrechnung ÖPUL: 4 Stunden für ALM,

Verantwortlich: Maria Jantscher, Anmeldung: bis spät. Mi., 13.01.2016, LFI

Steiermark, T 0316-8050-1305

TIROL

Zertifikatslehrgang Alm-/Alppersonal

Termin und Ort: Februar - Oktober 2016, genaue Orte der einzelnen

Blockveranstaltungen werden noch bekannt gegeben.

Referent/-in: wird noch bekannt gegeben.

Kosten: 350 Euro gefördert für Landwirte bzw. Almpersonal, 1.770 Euro ungefordert,

Anrechnung ÖPUL: 4 Stunden für ALM,

Anmeldung: LFI Tirol, Kundenservice, T 05 92 92-1111,

Information: Thomas Lorenz, T 05 92 92-1151, thomas.lorenz@lk-tirol.at

Almsenner-Grundkurs BAM Rotholz - ergänzt mit drei Alm-Praxistagen

Termin und Ort: Mo., 14.03. - Fr., 18.03.2016, 08:00 - 17:00 Uhr,

Rotholz - Bundesanstalt für Alpenländische Milchwirtschaft,

Praxistage: Mo., 02.05. - Mi., 04.05.2016, Wildschönau - Schönangeralm,
Referent/-innen: Expertinnen und Experten der Bundesanstalt Rotholz, sowie
erfahrene Almkäser wie Johann Schönauer und Thomas Thaler.

Kosten: 300 Euro gefördert für Landwirte bzw. Almpersonal, 1.400 Euro ungefordert,

Anmeldung: LFI Tirol, Kundenservice, T 05 92 92-1111 (spätestens bis

30.01.2016), lfi-kundenservice@lk-tirol.at

Information: DI Thomas Lorenz, T 05 92 92-1151, thomas.lorenz@lk-tirol.at



Grundzüge der funktionellen Klauenpflege

Termin und Ort:

- Di., 08.03.2016, 20:00 - 22:45 Uhr, Imst - Landw. Landeslehranstalt,
dazu Praxistag auf Hofstelle in der Nähe: Mi., 09.03.2016, 09:00 - 16:30 Uhr,
Do., 10.03.2016, 20:00 - 22:45 Uhr, Kundl - Landgasthof St. Leonhard
dazu Praxistag auf Hofstelle in der Nähe: Fr., 11.03.2016, 09:00 - 16:30 Uhr.

Referenten: Tierarzt Mag. Michael Hulek, Walter Kreidl.

Kosten: 50 Euro gefördert für Landwirte (auch Almpersonal), 240 Euro ungefordert,

Anmeldung: LFI Tirol, Kundenservice, T 05 92 92-1111,

lfi-kundenservice@lk-tirol.at

Information: DI Thomas Lorenz, T 05 92 92-1151, thomas.lorenz@lk-tirol.at

Funktionelle Klauenpflege für Fortgeschrittene (für AbsolventInnen des Grundkurses)

Termin und Ort:

- Mi., 09.03.2016, 20:00 - 22:45 Uhr,
dazu Praxistag auf Hofstelle in der Nähe: Do., 10.03.2016, 09:00 - 16:30 Uhr.

Referenten: Tierarzt Mag. Michael Hulek, Walter Kreidl.

Kosten: 50 Euro gefördert für Landwirte (auch Almpersonal), 240 Euro ungefordert,

Anmeldung: LFI Tirol, Kundenservice, T 05 92 92-1111,

lfi-kundenservice@lk-tirol.at

Information: DI Thomas Lorenz, T 05 92 92-1151, thomas.lorenz@lk-tirol.at

VORARLBERG

Notfälle in der Tierhaltung

Termin und Ort: Do., 25.02.2016, 20:00 - 23:00 Uhr,

Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum, Hohenems,

Referent/-in: Elke Narath, Stefan Stöckler,

Kosten: 24 Euro gefördert, 40 Euro ungefordert.

Gute Hygienepraxis

Termin und Ort: Di., 23.02.2016, 14:00 - 17:00 Uhr,

Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum, Hohenems,

Referent/-in: Othmar Bereuter, Elke Gander,

Kosten: 35 Euro gefördert, 58 Euro ungefordert,

Anmeldung und Information: LFI Vorarlberg, T 05574/400-191, lfi@lk-vbg.at

Melkkurs für Anfänger

Termin und Ort: Mo., 21.03. - Do., 24.03.2016, 14:00 - 19:00 Uhr,

Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum, Hohenems,

Referenten: Othmar Bereuter, Christian Winklehner,

Kosten: übernimmt LK-Milchwirtschaft,

Anmeldung und Information: LFI Vorarlberg, T 05574/400-191, lfi@lk-vbg.at

Alltägliche Themen und Fragen der Rinderhaltung

Termin und Ort: Mi., 02.03.2016, 20:00 - 22:00 Uhr,

Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum, Hohenems,

Mi., 09.03.2016, 20:00 - 22:00 Uhr, Gemeindezentrum Ludesch, Ludesch,

Mi., 16.03.2016, 20:00 - 22:00 Uhr, Rathausaal Andelsbuch, Andelsbuch

Referent: Tierärztin Claudia Frei,

Kosten: 12 Euro gefördert, 20 Euro ungefordert,

Anmeldung und Information: LFI Vorarlberg, T 05574/400-191, lfi@lk-vbg.at

Das almwirtschaftliche Bildungsprogramm kann über die Almwirtschaftsvereine der einzelnen Bundesländer bezogen werden. Exemplare liegen auch bei den Landwirtschaftskammern, Bezirksbauernkammern und den LFIs auf. Nähere Informationen finden Sie auch auf den Internetseiten www.lfi.at/bildungsprogramm-almwirtschaft bzw. www.almwirtschaft.com.





Foto: Jenewein

Fachunterlagen Almwirtschaft

In dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ stellen wir die Broschüren „Almen mit unterschiedlichen Weidetieren bewirtschaften“ und „Almen standortangepasst bewirtschaften“ vor. Im bundesweiten Projekt „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“, das vom Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) Österreich gemeinsam mit den Ländlichen Fortbildungsinstituten, Landwirtschaftskammern und Almwirtschaftsvereinen im Rahmen der LE07-13 in den Bundesländern ins Leben gerufen wurde, entstanden sieben Broschüren, die sich mit den verschiedensten Facetten der Almwirtschaft beschäftigen.

Thomas Pichler, LFI Österreich



Almen mit unterschiedlichen Weidetieren bewirtschaften

Die 56 Seiten starke Fachunterlage ist in 11 Kapitel unterteilt. Zu Beginn wird auf die Alpung von Rindern, Ziegen, Schafen und Pferden eingegangen. Es werden das Nahrungsaufnahme-, Bewegungs-, und Sozialverhalten beschrieben, ebenso die wichtigsten Rassen vorge-

stellt. Die Anatomie und Physiologie der Tiere wird insbesondere durch die Themen Hufe und Klauen, Verdauungssystem und Tiergesundheit abgedeckt. Die Wirkung der Alm auf die Tiere und die Vorteile der Alpung für die Tiergesundheit werden in einem weiteren Kapitel erörtert, außerdem wird die Ernährung der Wiederkäuer auf der Almweide genauer beleuchtet. Die Vorbereitung der Tiere auf die Alpung spielt ebenso eine Rolle wie Tiergesundheit. Diesen beiden

Themen ist je ein eigenes Kapitel gewidmet. Zum Abschluss der umfangreichen Fachunterlage erhält man wertvolle Informationen und Tipps bezüglich Herdenmanagement, dem richtigen Umgang und das Verbringen von Tieren.

Autorinnen und Autoren der Broschüre: DI Peter Altenberger, Landwirtschaftliche Fachschule Weitau; DI Matthias Kinberger, Landwirt-

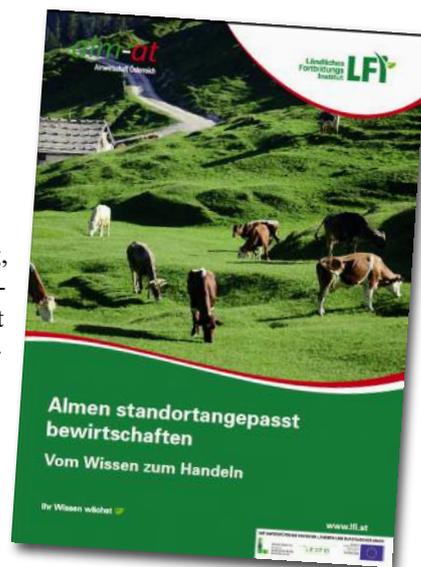
schaftliche Fachschule Bruck an der Glocknerstraße; Dipl.-Tzt. Mag. Kurt Matschnigg, LK Kärnten; Mag. Thomas Guggenberger, MSc, Dr Albin Blaschka, DI Ferdinand Ringdorfer, Reinhard Huber, Johann Häusler, HBLFA Raumberg-Gumpenstein; DI Petra Haslgrübler; Dr. Elisabeth Stöger; Mag. Ing. Stefan Fucik, LK Niederösterreich; DI Daniel Heindl.

Almen standortangepasst bewirtschaften

Die vierte von insgesamt sieben Fachbroschüren beschäftigt sich mit der standortangepassten Bewirtschaftung von Almen. Im ersten von in Summe zwölf Kapiteln setzt sich die Fachunterlage mit den Standortbedingungen Boden und Klima auseinander. Fundierte Informationen gibt es beispielsweise zu Bodentypen, Bodenstruktur und zu Klimafaktoren. Höhenstufen, Pflanzengesellschaften, Pflanzenarten, Pflanzenartenvielfalt und standortangepasste Bewirtschaftung werden unter dem Kapitel Vegetation zusammengefasst. Auch dem Thema Futterertrag, Futterqualität und Tierbestand, sowie Nährstoffversorgung und Düngung ist je ein Kapitel gewidmet. Das Almweidemanagement spielt in der 68-seitigen Fachunterlage ebenso eine wichtige Rolle, wie die Rekultivierung durch Neueinsaat und Nachsaat. Im speziellen werden Begriffe

wie zum Beispiel Weideführung, Weidepflege, Begrünungsmethoden oder Düngung und Einsatz genauer beschrieben und erläutert. Das letzte Fachkapitel ist ganz den Themen Problembereiche auf der Alm und Almrevitalisierung gewidmet. Die Über- und Unterbestockung, Bodenversauerung und Borstgrasproblematik, sowie Almrevitalisierung werden hier detailliert aufgearbeitet.

Autorinnen und Autoren der Broschüre: Dr. Andreas Bohner, Univ.-Doz. Dr. Karl Buchgraber, Dr. Bernhard Krautzer, HBLFA Raumberg-Gumpenstein; DI Norbert Kerschbaumer, Büro Berchtold; Mag. Dr. Susanne Aigner und Mag. Dr. Gregory Egger, eb&p Umweltbüro GmbH.



Bestellung der Broschüren bei den Geschäftsführern der Almwirtschaftsvereine

Kärntner Almwirtschaftsverein: DI Barbara Kircher - barbara.kircher@ktn.gv.at,
NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein: DI August Bittermann - August.Bittermann@lk-noe.at
OÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein: Ing. Johann Brenn - Johann.Brenn@lk-ooe.at
Salzburger Alm- und Bergbauernverein: Ing. Mag. Gottfried Rettenecker - gottfried.rettenecker@lk-salzburg.at
Steirischer Almwirtschaftsverein: Ing. Siegfried Polz - siegfried.polz@lk-stmk.at
Tiroler Almwirtschaftsverein: DI Jakob Bergmann - jakob.bergmann@lk-tirol.at
Vorarlberger Alpwirtschaftsverein: Christoph Freuis - Christoph.Freuis@a1.net

Download

Almwirtschaft Österreich: <http://www.almwirtschaft.com/Aktuelles/fachunterlagen-almwirtschaft-erschiene.html>
LFI Österreich: <http://www.lfi.at/fachunterlagen-almwirtschaft>
LK Österreich: <https://www.lko.at/?+Downloads+&id=2500,,1573396,4224>

Weitere Informationen

DI Susanne Schönhart: E-Mail: s.schoenhart@lk-oe.at | Tel. +43 1 53441 8564 | Fax +43 1 53441 8569



Wir lassen Sie nicht im Regen stehn.

Ihr verlässlicher Partner für
WASSER - ABWASSER - GAS
Druckrohre – Armaturen – Abwasserrohre
Behälterauskleidung – DIEHL Wasserzähler

HB-TECHNIK
GMBH & CO. KG
TECHNISCHER GROSSHANDEL
KOMMUNAL- UND INDUSTRIEBEDARF

www.hb-technik.co.at
A-6060 Hall in Tirol, Schlöglstrasse 36
Tel.: +43 (5223) 41888 Fax: +43 (5223) 43583



HÖRTENHUEMER REVITALISIERT IHRE ALM

Wir mulchen und pflegen Ihre Almen und Weiden um

- ✓ wertvolles **Grünland** herzustellen,
- ✓ mehr **Viehauftrieb** zu ermöglichen
- ✓ und die **Förderfähigkeit** zu erhalten.

Gemeinsam mit unseren Partnern sorgen wir in ganz Österreich für den richtigen Schnitt!



Hörtenhuemer GmbH | 4609 Thalheim / Wels | 07242 / 206257 | office@hoertenhuemer.at | www.hoertenhuemer.at

Rekultivierung von Almen

Österreichweit
im Einsatz



Mulchraupe



- Zerkleinern von Baumstäcken und Ästen
- Gute Durchmischung
- Auch für schwierige Flächen geeignet

Steinfräse



- Zerkleinern von Steinen und Felsen
- Ideal für Flächen und Wegebau
- Perfekt für Geländekorrekturen (nach Baggerarbeiten)

STEINWENDNER

Steinwendner Agrar-Service GmbH
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5
Telefon: +43-(0)7242-51295
E-Mail: office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft

www.steinwendner.at



Fotos: Jenewein, MERIT

Biodiversität fürs Bergland

Dr. Daniel Bogner, Dr. Monika Dubbert, Dr. Erich Tasser

Die Alpen sind Heimat von mehr als 30.000 Tier- und 5.000 Gefäßpflanzenarten und sind somit ein „Hot spot“ für die Artenvielfalt in Europa. Das hohe Maß an Biodiversität ist nicht nur das Ergebnis natürlicher Prozesse sondern beruht auch auf der unterschiedlichen land- und forstwirtschaftlichen Bewirtschaftung. Die Artenvielfalt ist in den vergangenen Jahrzehnten stark zurück gegangen. Ursachen sind einerseits die Intensivierung der landwirtschaftlichen Talflächen und andererseits die Aufgabe der Bewirtschaftung von Ungunstlagen. Auf diesen Flächen breiten sich Wald und Gebüsche immer mehr aus. Hier sind dringend Maßnahmen zu setzen, um dieser Entwicklung entgegen zu wirken.

In der europäischen Agrarpolitik spielen Agrarumweltmaßnahmen eine große Rolle, um die Biodiversität zu er-

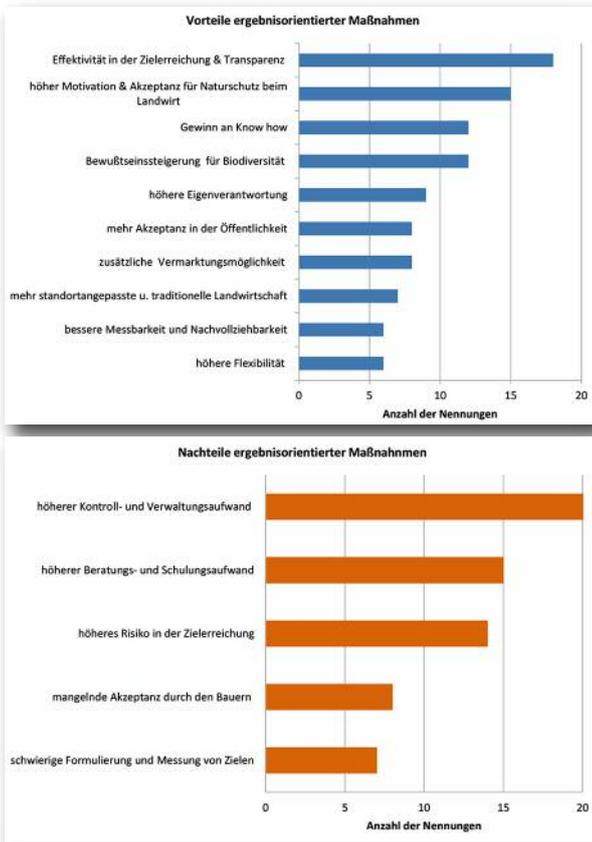
halten und zu fördern. Dennoch ist es nicht gelungen den Rückgang von Vielfalt im Allgemeinen und mancher gefährdeten Arten im Speziellen zu stoppen. Es ist daher notwendig, die Effektivität von Maßnahmen zu steigern, die die Biodiversität fördern.

MERIT - Ergebnisorientierte Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität in der Berglandwirtschaft

Am 12. und 13. Oktober 2015 fand im Lebensministerium in Wien die Abschlusskonferenz zum MERIT-Projekt statt. MERIT ist ein von der Europäischen Kommission in fünf Ländern durchgeführtes Forschungsprojekt und steht für „Ergebnisorientierte Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität in der Berglandwirtschaft.“

Dieses Projekt wurde im Rahmen des RURAGRI ERA NET Programmes umgesetzt. RURAGRI ERA NET ist ein Forschungsprogramm, welches von der Europäischen Kommission und den nationalen Regierungen der jeweiligen Partnerländer unterstützt wird. In Österreich ist dies das BMLFUW Abt. 8 - Forschung und Entwicklung unter der Leitung von DI Elfriede Fuhrmann.

Im Rahmen traditioneller „handlungsorientierter“ Agrarumweltmaßnahmen müssen die Landwirte in der Bewirtschaftung bestimmte Auflagen erfüllen (zum Beispiel: Mahd oder Beweidung ab einem bestimmten Zeitpunkt oder vorgegebene Mengen im Düngemittleinsatz). Diese Art von Maßnahmen stellt zwar für den Landwirt einen Anreiz dar umweltbewusst zu wirtschaften. Es heißt jedoch nicht >



Vorteile (o.) und Nachteile (u.) ergebnisorientierter Maßnahmen auf Basis einer Befragung von 52 Expertinnen und Experten.

Den Kern des MERIT-Projekts bilden die Analyse der Vor- und Nachteile von ergebnisorientierten Maßnahmen, die Entwicklung, Erprobung und Implementierung geeigneter Indikatoren, sowie die Abschätzung ihres Beitrags zur Förderung der Biodiversität. Die Untersuchungen zur Beantwortung der Fragen wurden in 5 Regionen des Alpenraums durchgeführt: Oberallgäu (Deutschland), Vercors (Frankreich), Südtirol (Italien), Kärnten (Österreich) und Entlebuch und Luzerner Hinterland (Schweiz).

nahmen- und Entwicklungsplans Ländlicher Raum Baden-Württemberg 2007 - 2013 (www.landwirtschaft-bw.info).

Frankreich hat innerhalb seines Agrarumweltprogrammes 2007 - 2013 zur Erhaltung des Artenreichtums von Naturwiesen ebenfalls ergebnisorientierte Maßnahmen im Rahmen des Programmes „Prairies fleuries“ oder „Blühwiesen“ umgesetzt (De Sainte Marie, (2013)).

Vor- und Nachteile ergebnisorientierter Maßnahmen

Im Rahmen des MERIT-Projektes wurden die Stärken und Schwächen bestehender ergebnisorientierter Maßnahmen analysiert. Aufbauend auf dieser Stärken-Schwächen-Analyse und 79 Interviews mit Landwirten aus den Pilotregionen wurde mit Hilfe von Simulationsmodellen der Einfluss ergebnisorientierter Maßnahmen auf regionaler Ebene dargestellt. Die Ergebnisse wurden durch eine Befragung von 52 Experten aus dem Agrarbereich untermauert. Im Wesentlichen haben sich folgende Vor- und Nachteile ergebnisorientierter Maßnahmen heraus kristallisiert:

Mit der Durchführung ergebnisorientierter Programme können deutlich positive Wirkungen erzielt werden. Durch klare Formulierung von Zielen ist es gut nachvollziehbar, ob ergebnisorientierte Maßnahmen zum gewünschten Erfolg führen und der Einsatz öffentlicher Gelder effizient erfolgt. Landwirte werden aktiv in den Naturschutz eingebunden. Dadurch steigt das Bewusstsein für Biodiversität und die Motivation des Landwirtes, seine Wiesen und Weiden so zu bewirtschaften, dass die Artenvielfalt erhalten und im besten Fall gesteigert wird. Für viele Landwirte ist es ein Anliegen, das Wissen in der Bewirtschaftung seiner Wiesen und Weiden mit Berufskollegen und Experten auszutauschen. Durch

automatisch, dass dadurch die Biodiversität erhalten bzw. verbessert wird. Auch besteht nicht die Flexibilität, Bewirtschaftungsweisen zu ändern, um die Artenvielfalt zu erhöhen, da die Zahlungen an die Maßnahmen gebunden sind.

Im Rahmen „ergebnisorientierter“ Maßnahmen hingegen sind die Zahlungen direkt an festgelegte Ziele geknüpft. Dies kann zum Beispiel eine Anzahl bestimmter Indikatorpflanzen sein, Vorkommen bestimmter Tierarten oder eine möglichst geringe Anzahl an Pflanzen, die auf Störfaktoren in der Bewirtschaftung hinweisen. Wie diese Ziele erreicht werden, bleibt dem Landwirt überlassen.

und Luzerner Hinterland (Schweiz).

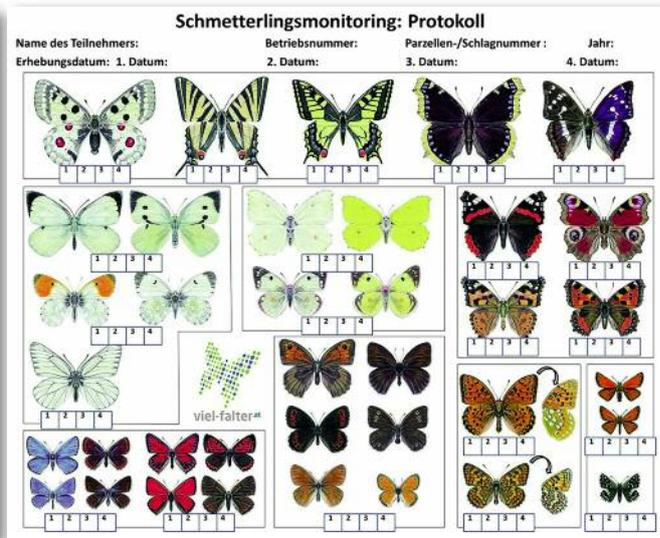
Beispiele ergebnisorientierter Maßnahmen

Pilotprojekte zu ergebnisorientierten Maßnahmen gibt es bereits in einigen europäischen Staaten wie z. B. in Deutschland, Frankreich, Österreich und der Schweiz.

Beispiele für ergebnisorientierte Maßnahmen sind das Pilotprojekt „Ergebnisorientierter Naturschutzplan“ im Rahmen des ÖPUL 2015-2020 (www.suske.at) oder die Qualitätsbeiträge, welche in der Schweiz zur Förderung der Arten- und Lebensraumvielfalt gewährt werden (www.blw.admin.ch). Ebenso gibt es in Baden Württemberg den ergebnisorientierten Ansatz zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität in Natura 2000 Gebieten im Rahmen des Maß-



Es müssen praxisorientierte, für die Landwirtinnen und Landwirte leicht erhebbare Indikatoren sein, die auch von wissenschaftlicher Relevanz sind.



Mit einfachen Formularen können die Pflanzenarten (li.) oder Schmetterlinge (re.) am Feld erhoben werden.

dieses Wechselspiel an Erfahrungsaustausch kommt es zu einem Wissensgewinn für beide Seiten. Bei ergebnisorientierten Maßnahmen entscheidet der Landwirt, wie die festgelegten Ziele erreicht werden. Er ist nicht an Schnitzeitpunkte oder Düngevorgaben gebunden und weit flexibler in der Bewirtschaftung seiner Flächen als es bei handlungsorientierten Agrarumweltmaßnahmen der Fall ist.

Die Umsetzung solcher Agrarumweltprogramme erfordert allerdings auch Investitionen, denn die Landwirte müssen zu Fragen der Biodiversität geschult werden und es können die Verwaltungs- und Kontrollkosten steigen. Aus Sicht der Landwirte ist eine Schwäche ergebnisorientierter Maßnahmen, dass die festgelegten Ziele manchmal schwer erreicht werden können. Gründe dafür sind z. B. der Zeitfaktor, bis sich eine gewünschte

Biodiversitätssituation einstellt, unvorhersehbare Wetterereignisse im Rahmen des Klimawandels oder die gewählten Bewirtschaftungsmaßnahmen führen nicht zum gewünschten Erfolg. Eine der Herausforderungen ergebnisorientierter Maßnahmen ist das Finden

„Die Verpflichtung, ein bestimmtes Ziel zu erreichen anstelle vorgeschriebene Bewirtschaftungsmethoden umzusetzen, verändert für uns Bauern viel. Wir werden nicht belehrt, wie wir die Dinge machen sollen. Und das ist gut so.“

Landwirt aus Vercors, Frankreich.

geeigneter Indikatoren und die Definition klarer Ziele.

Entwicklung, Erprobung und Implementierung geeigneter Indikatoren

Im Rahmen von Felduntersuchungen wurden alle Grünlandflächen von insgesamt 44 landwirtschaftlichen Be-

trieben genau erhoben und analysiert. Der Hintergrund dafür war, möglichst praxisorientierte, für die Landwirte leicht erhebbare Indikatoren zu finden, die auch von wissenschaftlicher Relevanz sind. Die Indikatorenauswahl sollte es ermöglichen, dass der Landwirt selbst das Monitoring auf seinem Betrieb übernehmen und gleich vor Ort die Folgen seiner Nutzungstätigkeiten erkennen kann. Damit kann er sich das Wissen selbst erarbeiten, welche Form der Bewirtschaftung zum Erreichen der geforderten Ziele die beste ist.

Aus den Freilanduntersuchungen im Projekt MERIT konnten wir vier besonders geeignete Indikatoren ableiten. Diese vier Indikatoren sind:

1. *Strukturierungsgrad*: Baumgruppen, Hecken, Einzelbäume, Hanglagen, Bänke und kleinere Habitate wie Moo- >

Das MERIT-Handbuch

Auf Basis der Projektergebnisse wurde ein Handbuch erarbeitet, welches einen Leitfaden für die Gestaltung, Umsetzung und Steuerung ergebnisorientierter Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität darstellt. Das Handbuch richtet sich an Politiker, Landwirte und öffentliche sowie private Organisationen, die mit der Ausgestaltung oder Umsetzung von Agrarumweltprogrammen befasst sind. Das Handbuch umfasst:

- eine Einführung zu ergebnisorientierten Maßnahmen;
- einen Überblick zu Vor- und Nachteilen ergebnisorientierter Maßnahmen;
- Empfehlungen zu Ausgestaltung, Umsetzung und Steuerung ergebnisorientierter Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität in der Berglandwirtschaft;
- Beispiele für bereits umgesetzte ergebnisorientierte Maßnahmen.

Das Handbuch ist in englischer und deutscher Sprache beim eb&p Umweltbüro GmbH, Bahnhofstraße 39/2, 9020 Klagenfurt, Tel. +43 - 463 - 516614, E-mail: klagenfurt@umweltbuero.at bzw. unter: <http://www.umweltbuero-klagenfurt.at/merit/media.php> erhältlich.



Pilotprojekt „Ergebnisorientierter Naturschutzplan“

Der Ergebnisorientierte Naturschutzplan (ENP) ist ein Pilotprojekt im Rahmen des neuen ÖPUL-Programmes 2015 - 2020. Beim ENP werden gemeinsam mit besonders am Naturschutz interessierten Landwirtinnen und Landwirten auf ihren naturschutzfachlich wertvollen Flächen konkrete Schutzziele vereinbart, die bis zum Ende des Verpflichtungszeitraums erreicht werden sollen. Über die Art der Bewirtschaftungsmaßnahmen kann die Landwirtin bzw. der Landwirt jedoch selber entscheiden. Im ENP können Bäuerinnen und Bauern ihre praktischen Bewirtschaftungserfahrungen gut einbringen, flexibler auf äußere Einflüsse wie z. B. Wetterereignisse reagieren und die Bewirtschaftung besser auf betriebsinterne Abläufe abstimmen. Bis zum Jahr 2017 sollen ungefähr 250 österreichische Betriebe in das Pilotprojekt aufgenommen werden. Nähere Infos unter www.suske.at.



re, Felsen, Geröll unterbrechen die Monotonie intensiv bewirtschafteter Kulturlandschaften, dienen als Zufluchtsorte für Kleintiere und bereichern die Landschaft. Daher sollte ein erster Indikator die Anzahl solcher Strukturelemente pro einheitlich bewirtschafteter Fläche messen.

2. Charakteristische Spezies: Charakteristische Spezies sind Arten, die regelmäßig auf unterschiedlich genutzten Flächen und Nutzungsintensitäten vorkommen. Damit sind diese Arten gut geeignet, um nicht nur die Vegetation an sich, sondern auch standortspezifische Faktoren (wie Höhe und Geologie) und die Landnutzung bzw. Intensität der Landnutzung zu erkennen.

3. Blütenfarbenindex: Er liefert Informationen zur Vielfalt an Blütenpflanzen einer Fläche. Zusätzlich haben die durchgeführten Freilanderhebungen auch gezeigt, dass die Blütenfarbenvielfalt eng mit der Gesamtartenzahl einer Wiese in Zusammenhang steht. Wiesen mit einem hohen Indexwert sind artenreicher also solche mit niedriger Wertung. Die Erhebung der Blütenfarbenvielfalt durch den Landwirt kann damit eine aufwändige Expertenerhebung aller Pflanzenarten ergänzen oder sogar ersetzen.

4. Schmetterlingsanzahl und -vielfalt: Nicht nur die Pflanzenartenvielfalt spielt bei der Beurteilung des Betriebes

eine Rolle, sondern auch die Tiervielfalt. Landwirtschaftsflächen mit einer großen Anzahl und Vielfalt an Schmetterlingen haben einen höheren ökologischen Wert als solche mit einer geringen Anzahl. Schmetterlingszählungen können auch durch Laien mit einem vereinfachten Erhebungsschlüssel (siehe <http://viel-falter.at/cms/>) gut durchgeführt werden. Sie müssen aber mehrmals pro Vegetationsperiode erfolgen.

Durch die Kombination dieser Indikatoren ist eine Gesamtbeurteilung der Biodiversität auf einem Hof möglich, so unsere Ergebnisse. Meist ist der Zustand der Biodiversität auf den verschiedenen Höfen jedoch unterschiedlich. Wir empfehlen daher die Entwicklung eines Fördersystems, das sich auf die Verbesserung der Biodiversität und nicht auf das Erreichen eines bestimmten Zustands konzentriert. So können auch Anreize für die Betriebe gegeben werden, die mit einer geringen Biodiversität starten. Mit dem Erreichen einer höheren Biodiversitäts-Qualitätsstufe könnte damit zum Beispiel auch die Auszahlungssumme ansteigen.

Beitrag ergebnisorientierter Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität

„Der ergebnisorientierte Ansatz eröffnet die Möglichkeit, öffentliche Gelder effizienter einzusetzen, den Landwirten mehr Flexibilität in der Bewirtschaftung seines Betriebes zu geben

und sie zu motivieren, sich an Maßnahmen zur Steigerung der Biodiversität zu beteiligen,“ meint Projektkoordinator Daniel Bogner vom Umweltbüro.

Biodiversität, Berglandwirtschaft und Agrarumweltmaßnahmen sind ein komplexes System. Dieses System wird durch eine Vielzahl unterschiedlicher Parameter beeinflusst. Im Rahmen des MERIT-Projektes wurden folgende Parameter erkannt, welche einen wesentlichen Einfluss auf den Erhalt bzw. die Förderung der Biodiversität haben. Das sind:

- die Art der Bewirtschaftung des Grünlandes
- ergebnisorientierte Maßnahmen im Rahmen von Agrarumweltprogrammen
- Bewusstseins- und Weiterbildung zur Biodiversität
- Vermarktung von Produkten, die aus ergebnisorientierten Maßnahmen stammen

Durch z.B. Intensivierung des Grünlandes kann das Einkommen aus der Landwirtschaft etwas gesteigert werden. Eine solche Intensivierung wirkt sich unter anderem jedoch negativ auf die Artenvielfalt aus. Durch ergebnisorientierte Agrarumweltprogramme, die den Erhalt von extensivem Grünland fördern, steigt der Anteil der öffentlichen Gelder am landwirtschaftlichen Einkommen. Entsprechende finanzielle Unterstützung und begleitende Bewusstseins- und Weiterbildung motiviert den Landwirt seine Grünlandflächen so zu bewirtschaften, dass die Artenvielfalt gefördert wird. Durch Vermarktung von Produkten, die aus ergebnisorientierten Maßnahmen stammen, können zusätzliche Einkommensquellen für die Landwirtschaft erschlossen werden. Gleichzeitig können die Leistungen des Landwirtes für den Naturschutz aufgezeigt werden. ///

Dr. Daniel Bogner (eb&p Umweltbüro GmbH - Klagenfurt), Dr. Monika Dubbert (eb&p Umweltbüro GmbH - Klagenfurt), Dr. Erich Tasser (Institut für Alpine Umwelt, EURAC Bozen).



Fotos: LK OO

Regionalität und Genuss

Konsumentenwünsche sind Chance für Bauern

Einen Gegentrend zur Globalisierung bieten die heimischen bäuerlichen Direktvermarkter mit ihrem authentischen, unverwechselbaren Lebensmittel-Angebot. Die Nachfrage nach regionalen Lebensmitteln steigt und die Erfolge am Markt sind auch die Ursache dafür, dass immer mehr Bäuerinnen und Bauern in den Erwerbszweig der Direktvermarktung einsteigen: Waren im Jahr 2009 in Oberösterreich 1.871 bäuerliche Betriebe als Direktvermarkter erfasst, so sind es derzeit 2.086. Das bedeutet in den letzten sechs Jahren eine Zunahme der Anbieter um elf Prozent.

Mag. Elisabeth Frei-Ollmann, LK Oberösterreich

Momentan sind 8,5 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe in der Direktvermarktung tätig - im Jahr 2009 waren es 6,6 Prozent. Zu wissen, was man isst und wer es erzeugt, wird für immer mehr Menschen wichtiger. Wenn Bäuerinnen und Bauern nachvollziehbar erzeugen, verarbeiten und vermarkten, dann kommt ihnen das Vertrauen der Konsumenten entgegen. Die Nachfrage nach Genuss- und Lebensmitteln direkt

vom Bauernhof ist momentan höher als das Angebot, weil die Zeit für Vermarktung und Verarbeitung neben der Produktion der Rohstoffe der begrenzende Faktor auf den Bauernhöfen ist. Es gibt also noch Potenzial für Betriebe, die in der Direktvermarktung ihre Marktnische finden wollen. Mit einem sehr umfangreichen Beratungs- und Bildungsangebot unterstützen die Landwirtschaftskammer und das Ländliche Fort-

bildungsinstitut (LFI) diese Zukunftschance in der Landwirtschaft und Möglichkeit der Erwerbskombination.

Umfassende Aus- und Weiterbildung

Das LFI bietet eine Fülle an Seminaren und Ausbildungen im Bereich Direktvermarktung. Mit einem eigenen Zertifikatslehrgang, der sich an aktive



„Produkte der Direktvermarkter sind gefragt. Dieser Erwerbszweig ist eine Chance für bäuerliche Betriebe, um ihr Einkommen abzusichern“, ist LK-Vizepräsident Karl Grabmayr überzeugt, hier am Bild mit der Direktvermarkterin Petra Wahl.

Direktvermarkter und auch an Einsteiger richtet, wird alles Wissenswerte von der Produktentwicklung bis zur Vermarktung von kompetenten Trainern vermittelt. Das LFI-Ausbildungsangebot zur Direktvermarktung von bäuerlichen Spezialitäten umfasst die Themenbereiche Marketing, Produktverarbeitung und -veredelung sowie Qualität und Hygiene. Die aktuellen Kursthemen reichen von „Verkaufen mit Herz“, „Innovative Fleischprodukte“, „Weich- und Schnittkäseerzeugung“ bis zum Kurs „Erzeugung von Edelbränden aus Getreide“. Mit weiteren Kurshighlights zur Senf- und Speiseölherstellung und -vermarktung gehen die Bildungsangebote auf die neuesten Kundentrends ein.

Direktvermarkter bieten Fleisch, Säfte, Milchprodukte und vieles mehr

Fast die Hälfte der bäuerlichen Direktvermarkter bieten den Kunden Fleisch und Fleischprodukte an, es sind 1.032. Wenn man noch Geflügel zum Fleisch dazu zählt, kommen 190 Betriebe dazu. Most, Wein und Edelbrände bieten 677 Betriebe an, Milch und Milchprodukte vermarkten 455 Betriebe, gefolgt von Eiern, die von 446 Betrieben verkauft werden, Säften in 404 Betrieben, Obst und Marmeladen in 353 Betrieben und 322 Betriebe mit Gemüse und Pilzen. Die meisten Direktvermarkter bieten ein vielfältiges Produktangebot. In den letzten fünf Jahren ist das Produktangebot in den Bereichen Fleisch, Geflügel, Eier, Getreide und Teigwaren, alkoholfreie Getränke und bei Obst, Früchten und Marmeladen überdurchschnittlich gestiegen.

Erfahrungen der Direktvermarkter zeigen, dass in den letzten Jahren die Saisonalität – vor allem beim Kauf von Obst und Gemüse – als zusätzliches Motiv beim Einkauf zunehmend in den Vordergrund tritt. „Ab Hof oder auf Bauernmärkten kann eben nur angeboten werden, was frisch geerntet wurde oder sachgerecht gelagert vorhanden ist. Die Kunden nehmen dieses Angebot auch gerne an und greifen zu Gemüsearten wie Zuckerhut, Pastinaken, Romanesco, Wasserrüben oder Grünkohl. Wichtig ist es allerdings, dass die Bauern den Käufern entsprechende Tipps geben können, wie das jeweilige Gemüse gekocht oder verarbeitet werden kann“, so Grabmayr. Für die bäuerlichen Direktvermarkter hat es daher große Bedeutung, sich in ihren Bereichen entsprechend weiterzubilden.

Gutes vom Bauernhof - die Profis unter den Direktvermarktern

Das Qualitätsprogramm Gutes vom Bauernhof, eine Marke der Landwirtschaftskammer Österreich, steht für bäuerliche Lebensmittelproduktion auf höchstem Niveau. In Oberösterreich sind derzeit 332 Betriebe mit diesem Markenzeichen ausgezeichnet, österreichweit sind es 1.600 Betriebe. Mit dieser Marke sollen die Profis unter den Direktvermarktern unterstützt werden und den Konsumenten Qualität und Erlebnis geboten werden. Die Marke wird nur an gute und streng kontrollierte Betriebe vergeben, die selbst hergestellte Rohstoffe mit größter Sorgfalt verarbeiten. Konsumenten können so bezüglich Herkunft, Herstellungsart und Qualität der Lebensmittel absolut

sicher sein. Die Betriebe unterliegen einer externen Kontrolle. Im Internet sind diese Betriebe unter www.gutesvom-bauernhof.at zu finden, die Angebotspalette, Öffnungszeiten und Prämierungserfolge der einzelnen Betriebe werden dort genau angeführt.

Meisterlich direktvermarkten

Seit 2004 bewirtschaftet Petra Wahl mit ihrem Mann Dietmar auf dem Aigelsberggut in Ried in der Riedmark einen bäuerlichen Familienbetrieb mit den drei Standbeinen Ackerbau, Tierhaltung und Direktvermarktung. Die Familie lebt mit den Kindern Marlene, Julia, Michael und Markus und den Eltern Josef und Anneliese Wahl am Hof. Seit elf Jahren ist der Arbeitsschwerpunkt von Petra Wahl die Direktvermarktung, die Arbeitszeit von Dietmar geht in den Ackerbau und die Schweinemast.

Bald nach der Hofübernahme bot Petra Wahl die ersten Produkte am Linzer Südbahnhofmarkt an. 2010/11 absolvierten beide Betriebsleiter die Ausbildungen zum Edelbrand- und Mostsommelier. 2013 wurde ein eigener Hofladen errichtet. „Unsere oberste Maxime ist die Erzeugung von qualitativ hochwertigen Produkten“, betont Petra Wahl, deren Produkte seit einigen Jahren auch bei Prämierungen sehr erfolgreich sind: Vor ein paar Wochen erhielt sie beispielsweise für ihr Roggen-Weizen-Mischbrot bei der OÖ Brotprämierung Bronze.

Die Produktpalette im Laden, die unter dem Gütesiegel von „Gutes vom Bauernhof“ vermarktet wird, kann sich sehen lassen: Brot, Getreideprodukte, Mehlspeisen, ein umfangreiches Getränkeangebot wie Edelbrände und Liköre sowie Qualitätsmoste. Vom eigenen Hof stammen weiters Freiland Eier, Nudeln und Getreideprodukte, Speck auf Vorbestellung, Marmeladen, eingelegtes Gemüse, Honig sowie ein großes Angebot an verschiedenen Erdäpfeln. ///



Die Almkirchtage sind mit dem ursprünglichen Kampfspiel des Ringens verbunden.

Fotos: Ringergruppe Ferlach, Jenewein

Feste und Riten auf Kärntens Almen

Dr. Heimo Schinnerl

In den nördlichen Landesteilen, in den Nockbergen vom Liesertal bis zum Wöllaner Nock, der Gerlitz im Süden und St. Lorenzen bei Ebene Reichenau im Norden, erfreuen sich die Almkirchtage steter Beliebtheit. Almkirchtage werden vornehmlich mit dem Patrozinientag der Heiligen Anna am 26. Juli in Verbindung gebracht. In St. Lorenzen bei Ebene Reichenau ist der Kirchtag beim Anna Kirchlein von Bedeutung. Hier pilgern die jungen Mädchen auf den „Weiberberg“ um mit Hilfe Annas einen geeigneten Mann für das Leben zu

finden. Ein reicher Kindersegen zählt ebenfalls zu den Wünschen der Mädchen. Neben diesem Kirchtag, in Kärnten gibt es 26 Patrozinien, die der Mutter Mariens geweiht sind. Dazu gehören der Annakirchtag auf der Matzen bei Ferlach im Traditionsgasthof Kroschl am Gupf bei St. Margareten und der Petzenkirchtag. Der Petzenkirchtag weist übrigens ein Novum auf, er ist mit der Seilbahn zu erreichen.

Für die Almwirtschaft ist der Anna Tag ebenfalls bedeutsam. Er ist gleichzeitig der Termin für den Beginn der

Almheumahd. Hier wird auf das Symbol der Heugabel am 26. Juli auf einem immerwährenden Stabkalender verwiesen.

Ringens auf der Alm

Die Almkirchtage sind aber auch mit dem ursprünglichen Kampfspiel des Ringens verbunden. Hier ist es ebenfalls der Annakirchtag bei St. Lorenzen wo die Burschen sich zu einem „Proberingen“ treffen. Das ist dann der Start für das traditionelle Ringen im Nockgebiet. >



Als neue Brauchform kann das „Weisenblasen“ angesehen werden, zu dem sich Blasmusiker alljährlich im Herbst auf den Almhütten treffen.

Keine Urkunde, keine geschriebenen Regeln bestimmen das Kampfspiel. Mündlich überliefert sind die Kampfgriffe und das Stellungsspiel. Die mit Nummern ausgelosten Ringer treten auf einer freien Tratte (Ringarena) zum Zweikampf an. Sie haben zwei eigene Ringerjanker aus starkem Zwilch mitgebracht. Die Ringer fassen sich rechts oben am Kragen und links unten am Rockzipfel. Haben die beiden „zusammengegriffen“ dann tänzeln sie vorerst vorsichtig im Kreis herum, den Blick auf die Schuhe des Gegners gerichtet. Ziel ist es den Kontrahenten auf den Boden zu werfen. Verloren hat jener, welcher als erstes mit den Fingern, mit der Hand oder dem Ellbogen den Boden berührt. Nach dem K.-o.-System wird der Sieger ermittelt und der, nach alter Tradition, mit einer Schneidfeder gekürt.

Der Reigen der Herbstbräuche wird mit dem Almatrieb abgeschlossen

Auf vielen Almen Kärntens werden im Sommer noch Viehherden geweidet und von Hirten und Sennen betreut. Zwischen dem Bartlmättag (24. August) und Maria Geburt (8. September) wird das Vieh von den höheren Almen auf die Niederen getrieben und dann, je

nach Witterung, bis zum Michelstag (29. September) geräumt und ins Tal abgetrieben. Vor dem Aufbruch werden von der Sennerin „Almraucken“ (das sind kleine in Butter gebackene Krapfen), Rahmmus, „Rumplernudeln“ (kleine in Schmalz gebackene Teigkugeln), oder „Schottkugalan“, wie die Rumplernudel aber mit Schottkäse vermenget, vorbereitet und an die unterwegs Begegnenden verteilt. Die Leittiere werden an den Hörnern mit Kränzen von Speik und Almbuchsbaum und bunten Bändern bekränzt. Sie gehen im Beisein der Hirten der Herde voran. Der Stier wiederum trägt einen mächtigen Aufputz von Blumen, Buntpapier, einem Spiegel und Rauschgold. Den Schluss bildet ein Wagen mit dem Wirtschaftsgerät und dem verbliebenen Käse, Schmalz und der Butter. Im Dorf werden die Hirten mit Freude erwartet und nach dem Einstellen des Viehs festlich bewirtet.

Feuer in den Alpen

Als durchaus neuen Brauch kann man die Initiative „Feuer in den Alpen“ bewerten. Hier liegen die traditionellen Vorbilder der „Notfeuer“, nämlich bei Gefahr und Bedrohung auf den Gipfeln sogenannte Signalfire zu entzünden, zu Grunde. Heute wird in diesem Zu-

sammenhang auf die Bedrohung der Alpen auf den ungehemmten Ausbau, der Transilawine, dem Müllinfarkt usw. in den Alpen verwiesen. Die Idee solcher Bergfeuer stammt aus der Schweiz und wurde gegen Ende der 1980er-Jahre ins Leben gerufen. Innerhalb kürzester Zeit schlossen sich dieser Initiative zahlreiche Alpenländer an. Auch in Kärnten lodern Mitte August solche Bergfeuer. Insgesamt zählt man heute von den Westalpen über Südtirol, Tirol, Kärnten, Salzburg bis in die Steiermark weit über 1.000 Feuer.

Abschließend ist zu den neuen Brauchformen noch das Weisenblasen zu erwähnen. Blasmusiker treffen sich alljährlich im Herbst zum sogenannten „Weisenblasen“ auf den Almhütten. Geselligkeit steht im Vordergrund. Als Beispiel ist das Weisenblasen auf der „Heidi Alm“ am Falkert erwähnt. Hier nehmen anlässlich eines Almfestes im September Musiker aus dem Bezirk und Gastmusiker teil. „Volkswaisen hüllen den Berg in eine Klangwolke“ heißt es in der Werbung. ///

Dr. Heimo Schinnerl, Kärntner Freilichtmuseum Maria Saal.



Kulturgut *alte Mühlen*

Foto: Jenewein

Prof. Dr. Gerhard Poschacher

Brotgetreide zählt zum wichtigsten Grundnahrungsmittel. Die Verarbeitung hat eine lange Tradition. Schon 25 v. Chr. baute der römische Architekt Vitruv die erste Mühle, die mit Wasser betrieben wurde. Das Wasserrad zählt zu den wichtigsten Innovationen in der Geschichte. Fast alle traditionellen Industrien haben mit einer Mühle begonnen, sie sind ein zu schützendes Kulturgut. Die Österreichische Gesellschaft der Mühlenfreunde mit Präsident Dr. Richard Fritze (Hypolds-Mühle, Großgerungs) und den Vizepräsidenten Prof. Dr. Otto Schöffl (Dichtermühle Hollabrunn) sowie DI Josef Dietrich, Geschäftsführer des europäischen Mühlenkonzerns Good Mills, der zu Raiffeisen gehört, setzt sich zum Ziel, alte Mühlen zu entdecken und zu erhalten. Aus diesem Grund ist eine funktionierende Partnerschaft mit den Gemeinden und regionalen Institutionen notwendig. Eine Datenbank soll die Erhebung des Bestands von alten Mühlen ermöglichen und für wissenschaftliche Forschungen verfügbar bleiben.

Nutzung und Schutz alter Mühlen

Die Nutzung und der Schutz alter Mühlen, die Erstellung von Leitlinien für die Restaurierung und die Erstellung ent-

sprechender Programme sind die Schwerpunkte der „Gesellschaft der Mühlenfreunde“. Sie ersucht deshalb die Kommunalpolitik und die Menschen, vor allem bäuerliche Familien im Berggebiet und wasserreichen Talschaften im ländlichen Raum mitzuhelfen, alte Mühlen zu erhalten. Es gilt, sie als Kulturgut wiederum verstärkt im Bewusstsein der Menschen zu verankern. Raiffeisenmanager Josef Dietrich unterstützt auch als Präsident der Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien, 1869 gegründet, die Arbeit der Gesellschaft der Mühlenfreunde. Die Börse ist eine wichtige Institution für den Getreidehandel sowie die Mühlen-, Brau- und Mischfuttermittelerwirtschaft. Nähere Informationen zu dieser vorbildlichen Initiative sind beim Verein der Mühlenfreunde, Therese Bergmann, t.bergmann@muehlenfreunde.at zu erhalten.

*Prof. Dr. Gerhard Poschacher, Ministerialrat in Ruhe,
ist als Publizist tätig.*



Kleinkraftwerke & Energiesysteme

ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H. & CO. KG NEUDORF 9 · A-6235 REITH IM ALPBACHTAL
 TEL +43-5337-63329-0 · FAX +43-5337-63329-30 · info@elektro-bischofer.at · www.elektro-bischofer.at



Maschinenring

Die Profis
 vom
 Land

Jobchance Maschinenring

Gute Bezahlung, abwechslungsreiche Tätigkeiten, flexible Zeiteinteilung, sozialversicherungsrechtlicher Schutz und Arbeit in deiner Umgebung warten auf dich!

05 9060700

Maschinenring Tirol
 MR-Service reg.Gen.m.b.H.
 Maschinenring Personal eGen
 www.maschinenring.at

Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach. Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirksam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt

in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotronic Kompaktturbinen wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnützung der

Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.



reits wirksam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt

Kleinwasserkraftwerke



AFK-TURBINEN

MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

FELDER TONI · Telefon 05223/42224



Rast vor dem nächsten großen Einsatz für die Erhaltung der Almweide.

Fotos: Privat

Weidepflege als Gemeinschaftserlebnis

Arbeitswoche mit dem Alpenverein auf der Saxenalm

Franz Kappeller

Auf der Saxenalm in den Lechtaler Alpen, fand Anfang September zum dritten Mal eine Arbeitswoche mit freiwilligen Helfern statt, für deren Rekrutierung der Österreichische Alpenverein (ÖAV) verantwortlich zeichnet. Unter Projektleiter Karl Ehrlenbach versammelten sich die Gruppe, die sich aus Vertretern aller Altersschichten zusammensetzte, in der kleinen aber recht komfortablen Almhütte. Dort wurde genächtigt und die Mahlzeiten eingenommen. Gertis Kochfertigkeiten haben in diesen Kreisen bereits einen guten Ruf. An vier Tagen arbeitete die Freiwilligentruppe - jeweils verstärkt durch die Almeigentümer - und rodeten

wieder mit bewundernswertem Einsatz eine beachtlich große Fläche. Almrosen, Erlen und verkrüppelte Bäumchen wurden flächendeckend entfernt und wieder Reinweide geschaffen. Am freien Tag, bei diesen Projekten traditionsgemäß der Mittwoch, erwanderten die Helfer ein schönes Stück des „Anna Stainer-Knittel Gedenkweges“, der im heurigen Juli feierlich eröffnet wurde.

Weg im Wegenetz des Alpenvereins

Wohl nicht zuletzt auf Grund des guten Verhältnisses zwischen der Alm und dem ÖAV war es möglich, dass der

Fußweg über die Almen, also das Herzstück des Themenweges, in das Wegenetz des Alpenvereins, Sektion Lechtal, übernommen wurde. Der Themenweg verbindet Geschichte, Kultur, Almleben und Bergwelt auf eine Art und Weise, die ihresgleichen sucht. Das Konzept hat nicht nur die Führung des ÖAV überzeugt, es konnten Persönlichkeiten wie Landeshauptmann Günther Platter, ein langjähriger Freund unserer Alm, und Dr. Helmut Pechlaner, Ehrenpräsident des WWF Austria, als Paten gewonnen werden. Der ehemalige Direktor des Tiergartens Schönbrunn ist zudem ein Urenkel der namensgebenden Künstlerin. Bekanntlich hat die >



Großer Einsatz für die Erhaltung der Saxenalm. Bei der Einweihung des „Anna Stainer Knittel Gedenkweges“ auf der Saxenalm. LH-Stellvertreter Josef Geisler eröffnet den Gedenkweg. Die Informationseinrichtungen werden in Form von Heupillen und der Zaun als Spaltenzaun errichtet (Bilder von oben links nach rechts unten).

Malerin als junges Mädchen in der Saxer Wand ein Adlerjunges aus dem Horst geholt. Die Saxerwand befindet sich unterhalb der Alm. Deren Name leitet sich aus dem Lateinischen ab. Saurus, der Stein bzw. Felsen, ergibt die Alm über der Felswand.

Informationseinrichtungen am Themenweg

Entlang des Themenweges sind Informationseinrichtungen erstellt worden, die in der Bauweise an die Rundholzblockbauten erinnern, die in früheren Zeiten bei Heupillen (Stadel) und Almställen zur Anwendung kam. Eine der Stationen steht inmitten der Almfläche. Diese wurde mit einem Spaltenzaun eingefriedet, dem klassischen Almzaun vergangener Zeiten. Ein Spal-

tenzaun braucht keinen Nagel und kann z.B. in Lawenstrichen abgelegt und wieder erstellt werden. Einen Spaltenzaun einschlagen nennt man das. Diese Handwerkstechnik beherrschen nur mehr Wenige. Im Rahmen des Themenweges bleibt auch diese historische Arbeitsmethode, die speziell auf Almen zur Anwendung kam, für die Nachwelt erhalten.

Zurück zum Bergwaldprojekt. Obwohl wirklich schwer gearbeitet wurde, zudem für die meisten in völlig ungewohntem Gelände, kamen an den Abenden in der Hütte, Geselligkeit und Spaß nicht zu kurz. Bei Kartenspiel und Plauderei kam man sich auch menschlich näher, man wurde zu Freunden.

Von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde der Wunsch geäußert, sich bald wieder zum Arbeiten auf

der Saxenalm zu treffen. Mona, die jüngste Teilnehmerin, formulierte es treffend: „Sax hat Suchtpotential!“

Ein großer Dank

Seitens der Almbesitzer ist es mir ein echtes Anliegen auf diesem Wege allen Freiwilligen und der Abteilung Freiwilligenarbeit beim ÖAV, vor allem DI Peter Kapelari, aus tiefstem Herzen Dank und Anerkennung aussprechen.

Infos zum „Anna Stainer Knittel Gedenkweg“ unter www.lechtalspuren.at

Franz Kappeller ist Obmann der Saxenalm und hütete im Sommer 2015 mit seiner Gattin Gerti das Vieh auf der Alm.

70.000 Jahresarbeitsplätze durch Beschäftigungsprogramm Erneuerbare Energien

Ein wirkungsvoller Klimaschutz hängt sehr stark auch mit der Schaffung neuer Arbeitsplätze zusammen. So soll im Rahmen einer neuen Klima- und Energiestrategie für Österreich der Anteil der erneuerbaren Energien von aktuell 33% auf über 60% bis 2030 angehoben werden.



Foto: Jenevini I

Dazu sind jährliche Investitionen in der Höhe von 5,1 Milliarden Euro notwendig, deren Durchführung 70.000 Jahresarbeitsplätze sichert und schafft. Der Großteil der Investitionen kann privat finanziert werden. Dazu muss allerdings die Politik folgende Rahmenbedingungen schaffen: eine Klimaschutzabgabe, ein Verbot neuer Ölheizungen, ein neues Ökostromgesetz und verbesserte Förderbedingungen für erneuerbare Wärme. Ergänzend dazu ist eine Informationskampagne „Zukunft erneuerbare Energie“ notwendig. Durch diese Strategie werden nicht nur 70.000 Arbeitsplätze geschaffen, sondern auch die CO₂ Emissionen Österreichs im Sinne des 2 Grad Zieles gesenkt. Zudem wird dadurch die Sicherheit der Energieversorgung wesentlich verbessert und auch Exportmöglichkeiten moderner Umwelttechnologie aus Österreich verbessert. Positive Effekte für den Staatshaushalt ergeben sich durch höhere Mehrwertsteuereinnahmen, einer Kürzung der Aufwendungen für Arbeitslose und höhere Einnahmen durch Steuer- und Sozialbeiträge aufgrund der Schaffung neuer Arbeitsplätze.

Netzwerk „Arbeitsplätze durch Klimaschutz“



Foto: Bolech Energietechnik

Holzheizungen mit Österreichischem Umweltzeichen sind Spitzentechnologie

Über die Lebensdauer von Heizsystemen betrachtet, ist das Heizen mit Holz eine der kostengünstigsten Alternativen. Durch regionale Rohstoffkreisläufe, Versorgungssicherheit und Preisstabilität ist es darüber hinaus ökologisch sowie langfristig volkswirtschaftlich sinnvoll auf Holz als Brennstoff zu setzen.

Die Kosten fürs Heizen sind nach den Wohnungskosten der größte Posten im Haushaltsbudget der Österreicher. Die Möglichkeiten zu sparen sind entsprechend groß. Aber auch die Chancen für die Volkswirtschaft sind beachtlich: In Österreich sind die Weltmarktführer im Bereich Holzheizungen beheimatet und haben mit 1,1 Milliarden Euro Umsatz in den letzten Jahren Arbeitsplätze in beträchtlicher Zahl geschaffen. Die regionalen Wirtschaftskreisläufe bei der Bereitstellung des Öko-Brennstoffes Holz bieten vielen Menschen Arbeit und die Kaufkraft bleibt im Land. Insgesamt steht die Bioenergie für 40.000 Vollzeit-Arbeitsplätze, das Potential ist bei weitem noch nicht ausgeschöpft.

Heizsysteme, die mit dem Österreichischen Umweltzeichen ausgezeichnet sind, garantieren, dass das Gerät besonders emissionsarm und energieeffizient arbeitet. Laut Verein für Konsumentinformation (VKI) wurden von 2009 bis 2011 in Österreich alleine durch die Umstellung auf Holzheizungen mit dem Österreichischen Umweltzeichen 491.067 Tonnen CO₂ vermieden.

Haben Sie eine eigene Wasserleitung?
DANN BAUEN SIE IHR EIGENES TRINKWASSERKRAFTWERK!

- Wasserkraftwerke Insel oder Netzparallel
 - Wasserkraftwerke 24 V
 - Trinkwasserkraftwerke
- Reaktivierung von Kraftwerken
- Regelungen und Steuerungen
 - Wasserstandsregelungen
 - Wasserfassungen
- UV – Trinkwasseraufbereitung

5kW 400V 50Hz **Ab € 5.990,-** inkl. MWST

STOCKER
mechatronik

A-6651 Häselgehr • Griessau 16 a
+43 (0) 676 / 49 61 526
+43 (0) 5634 6981
PeterStocker@gmx.at
www.wasserkraft.npage.at

Fordern Sie noch heute unseren kostenlosen Prospekt an!

Wintertagung 2016: *Billig gibt's nicht. Irgendwer zahlt immer (drauf)!*

Von 8. bis 12. Februar 2016 findet die Wintertagung des Ökosozialen Forums statt. Die 63. Wintertagung widmet sich dem Thema „Billig gibt's nicht. Irgendwer zahlt immer (drauf)!“ und wird sich mit aktuellen Fragen der Agrar-, Forst- und Ernährungspolitik auseinandersetzen. Bei der Tagung wird die grundlegende Frage, wie die österreichischen Bäuerinnen und Bauern auf den Märkten von morgen erfolgreich sein werden, im Mittelpunkt stehen. Nähere Infos unter: www.oekosozial.at



BIO AUSTRIA-Bauerntage 2016: „Boden gut machen - Mutig neue Wege gehen“

Größte Weiterbildungsveranstaltung der Bio-Landwirtschaft von 26. bis 28. Jänner 2016



Von 26. bis 28. Jänner 2016 treffen sich im Bildungshaus Schloss Puchberg in Wels Biobäuerinnen und Biobauern zur österreichweit größten Weiterbildungsveranstaltung für die biologische Landwirtschaft. Die zwölfte Ausgabe der BIO AUSTRIA-Bauerntage steht unter dem Motto „Boden gut machen - Mutig neue Wege gehen“. Die alljährliche Weiterbildungsveranstaltung beleuchtet die Arbeit für und in der Bio-Landwirtschaft vor dem Hintergrund aktueller Herausforderungen und zeigt Perspektiven für eine erfolgreiche Weiterentwicklung auf.

Die Bauerntage stehen allen an der Bio-Landwirtschaft interessierten Personen offen. Nähere Informationen und Anmeldung: www.bio-austria.at/bauerntage

ÖKL-Praxistag „Heutrocknung“

Freitag, 22. Jänner 2016, Treffpunkt 9 Uhr
Gasthof „Tonis Bauernschenke“ in Neumarkt am Wallersee

Nicht immer ist es möglich, das Heu als kostengünstige Grundfutterbasis von der Wiese weg dauerhaft haltbar unter Dach zu bringen. Abhilfe schafft die Belüftung.

Nähere Infos: Tel: +43-1-505 18 91 DW 15 oder herbert.donner@oekl.at



Suchen Sie eine Lösung zur Anbindung Ihres Anwesens an das Wasser-, Abwasser- und/oder Stromnetz?



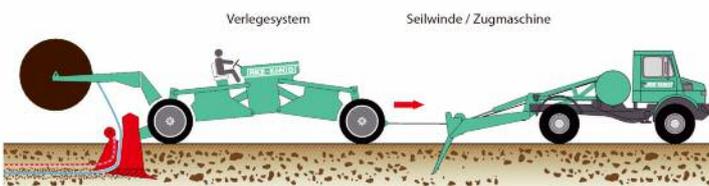
Wir haben uns auf die Verlegung von

- Wasserversorgung
- Abwasserentsorgung
- Drainagen
- Gas-, Strom- und
- Telekommunikationsversorgung

im schwierigen und bergigen Gelände spezialisiert.

Nutzen Sie die Möglichkeit für eine persönliche Beratung!

Mit unserem Spezial-Kabel- und Rohrverlegepflug, bieten wir Ihnen eine preiswerte, schnelle und umweltschonende Lösung.



Kontakt:

Ruhland, König & Co Elektro GmbH
Herr Johann Baumgartner
Moosstraße 154 a, 5020 Salzburg
T: +49 8784 9600 23, Fax: +49 8784 9600 34
E-Mail: j.baumgartner@rke-koenig.de
Webseite: www.rke-koenig.de



Um die Produktivität der Weiden zu verbessern ist ein gutes Weidemanagement wichtig.

Fotos: Pöchlauer-Kozel, Bittermann

Almfachtag 2015

Weiterbildung für NÖ Almbäuerinnen und Almbauern

„Inzwischen hat sich der Almfachtag bei den niederösterreichischen Almbäuerinnen und Almbauern als Fixpunkt etabliert“, freut sich Obmann Josef Mayerhofer in seiner Begrüßung. „Um die Almen in ihrem Bestand zu erhalten und in der Bewirtschaftung zu optimieren braucht es Weiterbildung“, so Mayerhofer. Das Programm bot den über 70 Teilnehmern eine gelungene Mischung aus wertvollen Informationen von Fachexperten und Erfahrungsberichten von Praktikern.

DI August Bittermann

Das Thema „Der sichere Umgang mit Rindern“ wurde vom Experten der Landwirtschaftskammer Niederösterreich anschaulich vermittelt. „Oftmals kann man sich durch eine einfache Veränderung im täglichen Umgang mit unseren Rindern Schweißperlen und Gefahrensituationen ersparen“, erläuterte Gastecker, „man muss einfach bestimmte Verhaltensweisen kennen und wissen, wie man darauf reagieren

kann.“ Diese Aussagen bestätigten die Halterleute Waltraud und Karl Lair, die als vollkommene Neulinge vor einigen Jahren mit der Haltereie begonnen haben. „Wir haben am Anfang sicherlich einiges falsch gemacht, aber ständiges dazulernen, vor allem bei Weiterbildungskursen bringt viel“, reflektiert Waltraud Lair, „wir legen uns für jedes Rind ein eigenes Karteiblatt an, wo wir alles dokumentieren und haben viel

Freude an dieser Arbeit und hoffen noch viele Jahre als Halter arbeiten zu können“.

Kooperation zwischen Tourismus und Almwirtschaft

„Biker Fair Play“ ist das Grundkonzept für eine positive Kooperation zwischen Tourismus und Almwirtschaft. Herbert Zebenholzer, Gemeinde Hol- >



Obmann Josef Mayerhofer (3. von rechts) freut sich mit Organisatoren und Referenten über den gelungenen Almfachtag.

lenstein, Josef Jagersberger und Josef Schnabel, Obmänner der Königsbergalmen berichteten über die Entstehung des „Mountainbike Country's“ Hollenstein an der Ybbs. „Es muss klare Regeln geben, eine entsprechende Versicherung und eine finanzielle Entschädigung für die betroffenen Grundbesitzer“, erklärt Zebenholzer. „Es muss für alle Platz sein“, so Obmann Schnabel, „damit es funktioniert, braucht es auch einiges an Einsicht und Nachsicht.“

Rechtsexperte der LK Niederösterreich, Mag. Alfred Kalkus, gab einen umfangreichen Überblick über Haftungsfragen in der Almwirtschaft. Die Fragen der ordnungsgemäßen Verwah-

rung und das Treiben der Weidetiere waren ein weiterer Schwerpunkt des Referates. Welche Angebote seitens einer Versicherung es zu diesen Problematiken gibt, stellte Franz Eisenhut prägnant dar.

Rückgang der ÖPUL-Anträge

Das erste Jahr in der neuen Periode und welche Erkenntnisse bis jetzt gewonnen werden konnten, präsentierte Johannes Fankhauser von der LK Österreich. „Überraschend ist, dass die Zahl der Betriebe, die an ÖPUL-Maßnahmen teilnehmen, stärker zurückgegangen ist als erwartet, wir müssen aber jetzt noch die Zahlen des Herbst-

antrages 2015 abwarten“, so Fankhauser.

Maria Steigenberger, Obfrau der Oberen Eisensteinweide und Martin Jandl, Obmann der Hamothweide demonstrierten mit umfangreichem Bildmaterial die vielen Maßnahmen über einige Jahre zur Verbesserung der Alm- und Weideflächen. Ein gutes Weidemanagement und der Zusammenhalt der Almbauern sind zwei zentrale Elemente für den Erfolg.

Alminspektor Kurt Kreitner führte in seinem Beitrag das Thema Einforschungsrechte umfassend aus.

In seinen Abschlussworten zeigte sich Obmann Josef Mayerhofer erfreut über die intensive Diskussion und appellierte an seine Weidebauern, die Weiterbildungsmöglichkeiten und die Diskussionen intensiv zu nutzen. ///

DI August Bittermann ist Geschäftsführer des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereins.



ALM- UND WEIDEPFLEGE

Stark



Steinerkleinerung:
Wege-, Straßen- und Flächensanierung

Flexibel



Wurzelstockrodungen:
Bagger mit Roderechen und Forstmulcher

Verlässlich



Baum- und Strauchrodungen mit Bagger und Zwickler: Materialübernahme möglich

Lener Hackgut GmbH | 6116 Weer | Gewerbegebiet | M: 0664 / 26 36 185 | office@lener-hackgut.at | www.lener-hackgut.at

Die Zukunft gestalten

Tiroler Almbauerntag 2015

Mehr als 300 Besucher konnte der Obmann des Tiroler Almwirtschaftsvereins Ing. Josef Lanzinger beim Tiroler Almbauerntag 2015 in Kundl begrüßen. Unter den Gästen waren auch Landesrat Josef Geisler, LK-Präsident Ing. Josef Hechenberger, Ehrenobmann Paul Landmann und der Obmann der Almwirtschaft Österreich Landesrat Ing. Erich Schwärzler.



Der Tiroler Almbauerntag 2015 in Kundl war sehr gut besucht.

Foto: Jenewein

DI Johann Jenewein

In seinem Rückblick auf das abgelaufene Jahr gratulierte Obmann Josef Lanzinger den Teilnehmerinnen und Teilnehmern bei der Internationalen Almkäseolympiade in Galtür. Tiroler Sennalmen wurden 9 Mal mit Gold, 14 Mal mit Silber und 18 Mal mit Bronze ausgezeichnet. Dies beweist die hohe Qualität der Tiroler Almprodukte, die aus hochwertiger Almmilch hergestellt werden. Als Beweis dafür konnte im Rahmen des Almbauerntages Almkäse des vielfach ausgezeichneten Senners Johann Schönauer von der Schönanger-Alm in der Wildschönau verkostet und gekauft werden. Es ist wissenschaftlich erwiesen, so Lanzinger, dass Almmilch einen höheren Gehalt an gesunden

Omega-3-Fettsäuren aufweist. Es ist daher ein Schutz vor dem Missbrauch des Namens „Almmilch“ zu gewährleisten.

Zur aufgetauchten Diskussion über die Kuhglocken meinte Lanzinger, dass ein Verbot aus seiner Sicht wohl kaum kommen werde. Vor allem wurde der Versuch mit schweren Schauglocken und nicht mit den wesentlich leichteren Weideglocken durchgeführt.

Lanzinger sprach auch die Verpflichtung von Weiterbildungsmaßnahmen für den Anspruch der Behirtungsprämie an. Bis zum Jahr 2017 sind entsprechend vier Stunden nachzuweisen, wobei für die

Teilnahme am Almbauerntag zwei Stunden angerechnet werden.

„Was Kälbchen nicht lernt ...“

Als Fachreferent wurde DI Siegfried Steinberger von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft eingeladen. Siegfried Steinberger stellte >

Johann Schönauer von der Schönanger-Alm in der Wildschönau mit seinem bei der Internationalen Almkäseolympiade mit Gold prämierten Almemmentaler.





Die Almleute aus der Gemeinde Walchsee freuten sich über die Auszeichnung durch den Tiroler Almwirtschaftsverein.

Alois Achorner von der Inneren Lämmerbühel-Alm in Söll bereits mehrmals in Folge mit den besten Werten aufzeigen (siehe Liste unten).

Angemessener Preis für Almprodukte

LK-Präsident Josef Hechenberger freute sich mit den Preisträgern für die beste Almmilch und sprach seine Gratulation aus. Er betonte, dass für diese Produkte ein angemessener Preis zu bezahlen ist. Weiters wies er in seinen Grußworten auf die Bedeutung der Almwirtschaft für den Tourismus hin. Ohne die gepflegten Almen wäre der Sommertourismus nicht in der heutigen Form möglich und so erfolgreich.

die Ergebnisse seiner Versuche zum Weidemanagement auf mehreren Bayerischen Almen vor (siehe mehrere Artikel in „Der Alm- und Bergbauer“; Anm. der Redaktion). In seiner mitreißenden Art, stellte der Referent wichtige Eckpunkte der Almbewirtschaftung vor. So sollten die Rinder bereits sehr jung an die Weide gewöhnt werden und der Auftriebstermin ist aufgrund der Klimaentwicklung gegenüber früheren Jahrzehnten vorzuverlegen. Zwei Kern-

sätze aus dem Referat, die man sich merken sollte:

- Was Kälbchen nicht lernt, lernt Kuh nimmermehr
- Besser das Maul wartet auf das Gras als das Gras wartet auf das Maul.

Auszeichnung für Almmilchqualität

Anschließend an das Fachreferat wurden die Almen mit der besten Milchqualität in Hinblick auf Zell- und Keimzahl ausgezeichnet. Dabei konnte

Ehrungen durch den Tiroler Almwirtschaftsverein

Bronzenes Ehrenzeichen:

Josef Mayr, Auffach; Johann Prosser, Oberau.

Almpersonal (in Klammer Anzahl der Almsommer):

Alpbach: Thomas Hausberger (60), Johann Moser (60), Peter Klingler (52), Peter Moser (51), Jakob Moser (50), Ludwig Moser (45), Johann Lederer (44), Ludwig Moser (44), Peter Klingler (43), Benedikt Bischofer (42), Josef Moser (40), Ludwig Prosser (39), Anton Kostenzer (38), Josef Lederer (38), Manfred Moser (38), Hansjörg Schneider (38), Annemarie Hausberger (34), Rosa Schneider (31); **Angerberg:** Maria Pfandl (36), Georg Hager sen. (34), Alfred Silberberger (34), Hannes Sappl (32); **Auffach:** Alfred Untersberger (66), Georg Gföller (56), Josef Schoner (50), Josef Hörbiger (43), Sebastian Loinger (41), Gisella Schoner (32), Robin Silberberger (20), Johann Holzer (18), Michael Silberberger (16); **Brandenberg:** Anton Weißbacher (54), Josef Neuhauser (40), Johann Oberauer (38), Josef Neuhauser (34), Elisabeth Marksteiner (32), Ludwig Unterrainer (30), Josef Auer (30), Hilda Bellinger (29), Alfons Rupprechter (27), Christian Marksteiner (25), Norbert Lengauer (24), Hubert Arzberger (22), Otto Neuhauser (22), Georg Burgstaller (21), Adolf Thumer (21), Hubert Lengauer (20), Amalia Lengauer (20), Manfred Messner (20), Christian Messner (20), Christoph Mühlegger (19), Rupert Bellinger (16), Johann Arzberger (15), Josef Ampferer (15), Johann Auer (15), Hubert Rupprechter (15); Breitenbach: Anna Häusler (41), Helmut Mantinger (39), Josef Huber (39), Josef Ortner (37), Martha Mantinger (34), Josef Sapl (33), Hannes Lettenbichler (29), Anton Vögele (27), Simon Meßner (23), Agnes Lettenbichler (21), Josef Häusler (17), Elisabeth Meßner (15); **Ebbs:** Johann Salvenmoser (53), Josef Fischbacher sen. (36), Sebastian Ritzer (34), Anna Salvenmoser (33), Georg Taxerler (33), Peter Ritzer (27), Thomas Kronbichler (21); **Kramsach:** Peter Moser (25); **Kufstein:** Anna Zweibrot (32), Hans Kircher (20); **Langkampfen:** Georg Marksteiner (20), Maria Hintner (15); **Kundl:** Theresia Seebacher (36), Josef Seebacher (36), Josef Egerdacher (36), Anton Margreiter (35), Josef Seebacher (35), Maria Moser (15), Leonhard Moser (15); **Münster:** Peter Flöck (47), Alois Schrettl (36); **Niederau:** Josef Flatscher (53), Johann Flatscher (34), Josef Seisl (34), Leonhard Eder (19); **Niederndorf:** Barbara Mittermaier (45), Peter Praschberger (38); **Niederndorferberg:** Thomas Praschberger (62),



Landesrat Josef Geisler forderte den Schulterschluss zwischen Tourismus und Almwirtschaft (l.). Alois Achorner (m.) von der Inneren Lämmerbühel-Alm in Söll konnte bei der Auszeichnung für die Almmilch mit den besten Werten aufzeigen. Im Bild mit Landesrat Josef Geisler (l.) und LK-Präsident Josef Hechenberg (r.).

Der Obmann der Almwirtschaft Österreich, der Vorarlberger Agrarlandesrat Erich Schwärzler, verwies auf die momentanen Veränderungen in der Landwirtschaft. Diese sollen nicht zu Angst führen, sondern aktiv genutzt werden um die Zukunft zu gestalten. Erich Schwärzler betonte einerseits den Produktionsauftrag der Almwirtschaft und nicht ein museales Dasein. Gleichzeitig forderte er gerechte Leistungsab-

geltungen für die Almbewirtschaftung ein. Für die Almwirtschaft sieht der Bundesobmann eine positive Zukunft, wobei dafür begeisterte Alm- und Bergbauern notwendig sind.

Dank an Almbäuerinnen und Almbauern

Landesrat Josef Geisler sprach den Almbäuerinnen und Almbauern seinen

Dank für die hervorragende und wichtige Arbeit für das Land Tirol aus. Er forderte den Schulterschluss zwischen Tourismus und Almwirtschaft.

Der Tiroler Almbauerntag klang mit einer großen Zahl an Ehrungen für Verdienste um die Tiroler Almwirtschaft und einem gemeinsamen Mittagessen aus. Die musikalische Umrahmung gestaltete die Mieminger Tanzmusik. ///

Heinz Gstir (42), Georg Lindner (39), Anna Lindner (39), Thomas Praschberger (38), Johann Fischbacher (35), Katharina Daxauer (32), Michael Daxauer (32), Thomas Harlander (27), Alois Daxauer (25), Stefan Gstir (17); Oberau: Stefan Riedmann (36), Johann Moser (35), Georg Thaler (33), Herta Riedmann (32), Konrad Thaler sen. (31), Alois Haas (30), Anton Haas (21), Konrad Thaler jun. (20), Anton Schoner (19), Leonhard Seisl (18), Konrad Hohlrieder (17), Christl Hohlrieder (15); **Reith im Alpbachtal:** Hansjörg Leitner (31), Anton Hechenblaikner (22), Peter Larch (21), Alois Gruber (21), Ernst Fürst (18), Konrad Vorhofer (17), Veronika Moser (16), Josef Moser (16); **Retterschöss:** Sofie Mauracher (38), Anton Fahringer (31), Martha Fahringer (31), Peter Sparber (31), Angela Schmid (23); **Schwoich:** Frieda Bichler (25), ÖR Alois Prosch (24), Martha Prosch (23), Josef Steinbacher (18), Leni Kaindl (15); **Scheffau:** Peter Horngacher (36), Alois Horngacher (36), Maria Horngacher (15); **Uderns:** Martin Kronthaler (38); **Radfeld:** Josef Hausberger (60); **Walchsee:** Thomas Praschberger (50), Matthäus Fischbacher (50), Peter Mayr (40), Johann Ritzer (39), Josef Praschberger (36), Hannes Praschberger (33), Christine Ritzer (32), Klaus Schwaiger (31), Johann Mayr (30), Josef Praschberger (29), Johann Hallbrucker (28), Peter Laiminger (27), Juliane Laiminger (27), Peter Rainer (25), Maria Kronbichler (23), Albin Planer (24), Johann Anker (22), Alois Fischbacher (20), Silvia Schwaiger (19), Sylvia Praschberger (17), Ursula Oberhauser (16); **Nandlstadt/D:** Max Weinmann (45).

Auszeichnung für beste Almmilchqualität

Eigenalm unter 30.000 kg Milch: Alois Achorner- Innere Lämmerbühelalpe, Söll; Werner Auer- Eil-Labeckalpe, Brandenburg; Annemarie Rauch- Buchalpe, Kelchsau; Franz Auer- Eil-Labeck-Alpe, Brandenburg; Alois Reiter- Rohralpe, St. Jakob im Haus.

Eigenalm über 30.000 kg Milch: Bernhard Ritzer- Diechtleralm, Kössen; Josef Thaler- Streitegg-Jufen Alm, Kirchberg; Rudolf Rettenwander- Keebichl-Alm, Kitzbühel; Andreas Hirzinger- Inn.Brunn-Alm, Kirchberg; Christian Messner- Schwendter-Bayrach, Wildalpe, Brandenburg.

Gemeinschaftsalmen: Tanz - Alpe Agrargemeinschaft- Gemeinde Jerzens, Jerzens; Außergschlöss Agrargem.- Außergschlöss, Matrei In Osttirol; Kruna-Alm Almintereessenschaft- Kruna Alm, Kirchberg; Dorferalm Agrargemeinschaft- Dorferalm, Kals am Großglockner; ID - Pardatsch Agrargemeinschaft- Obm. Zangerl Anton, Ischgl.

Salzburger Almtag 2015 in Großarl

Obmannwechsel: Paul Schreilechner übergibt sein Amt an Silvester Gfrerer



Aus Großarl wurde eine große Zahl von Almleuten geehrt.

Fotos: Grabler

Mit großem Einsatz und immer einem positiven Blick auf die Dinge hat sich Paul Schreilechner 15 Jahre lang für die Salzburger Alm- und Bergbauern eingesetzt. Bevor er sein Amt beim Almtag 2015 in Großarl übergab, zog er Bilanz für eineinhalb Jahrzehnte.

Ulrike Grabler, LK Salzburg

„Bei uns in Salzburg werden die bewirtschafteten Almen eigentlich nicht weniger“, so Paul Schreilechner. „Viele junge Leute sehen auf der Alm gute Chancen. Das entspricht nicht dem Österreich-Durchschnitt und freut uns natürlich sehr.“

Schreilechner sprach außerdem über das Salzburger Almerhaltungsprogramm, das verschiedene Maßnahmen

beinhaltet, die dazu beitragen, die Salzburger Almen für die Zukunft zu bewahren und gegen ein Verwildern zu wirken. 2010 wurde dieses Programm vorgestellt, gelaufen ist es bis 2013. Paul Schreilechner war auch an der Entwicklung des „Salzburger Almsommers“ maßgeblich beteiligt. Dieses Projekt der SalzburgerLand Tourismus stellt die für Salzburg so charakteristi-

schen Almen in den Mittelpunkt der sommerlichen Vermarktung.

„Einen ganz großen Stellenwert hat auch die Bildungsoffensive in der Almwirtschaft für eine multifunktionelle Landwirtschaft“, sagte Schreilechner.

Sein Amt übergab er an Silvester Gfrerer, der ebenfalls eine große Leidenschaft für die Almen hat. Gfrerer kommt aus der Gemeinde Großarl, deren Almen ein vorbildliches Beispiel für zukunftsorientierte Almwirtschaft sind. Bundesobmann Landesrat Erich Schwärzler kam für diesen Anlass nach Salzburg und dankte Paul Schreilechner für seinen wichtigen Einsatz.

Beispielhaftes Almpersonal

„Verdientes Almpersonal“, das mindestens 20 Jahre auf der Alm gearbeitet hat, erhält vom Land Salzburg, der Landwirtschaftskammer und dem Alm-



GF Gottfried Rettenecker, LK-Obmann Franz Eßl, Obmann Silvester Gfrerer, Alt-Obmann Paul Schreilechner, LR Sepp Schwaiger, Bundesobmann LR Erich Schwärzler (v.l.).

Brigitte Pirchner aus Hüttschlag, mit LR Sepp Schwaiger (l.) und LK-Präs. Franz Eßl (r.), wurde für 60 Jahre Sennerin geehrt.



und Bergbauernverein eine Urkunde. Den Dank und die Anerkennung für diesen Dienst an der Heimat sprachen Landesrat Sepp Schwaiger, Bundesobmann Erich Schwärzler und LK-Präsident Franz Eßl für 67 Almleute aus. Alle sieben Jahre im Rad werden die Almleute aus den Salzburger Gemeinden geehrt. Dieses Jahr waren Großarl, Hüttschlag, St. Johann i.P., Goldegg, St. Veit, Dorfgastein, Hofgastein, Bad Gastein und Kleinarl an der Reihe. Mit 60 Almsommern war Brigitte Pirchner die „dienstälteste“ bei dieser Ehrung. Sie bewirtschaftet die Hühnerkaralm in Großarl.

Wertvolle Arbeit für Landwirtschaft und Tourismus

„Nicht jeder Tag ist Idylle auf der Alm“, so LK-Präsident Franz Eßl. „Die Salzburger Senner sind bei jedem Wetter und bei jedem Feiertag über den Sommer auf der Alm. Sie leisten wertvolle Arbeit für unsere Landwirtschaft, für den Tourismus und für die Kulturlandschaft. Gerade auf einer Alm, wo auch die Almleute über den Sommer anwesend sind, ist eine optimale Bewirtschaftung möglich.“ Landesrat Sepp Schwaiger betonte, die Geehrten

seien Vorbilder für die gesamte Gesellschaft. „Eure Arbeit ist ungemein wichtig für das Land Salzburg. Ihr tragt dazu bei, dass unser Land etwas Besonderes bleibt. Eure nachhaltige Bewirtschaftung sichert den Lebensraum für die Tiere und Pflanzen auf den Almen.“

Warum der Mensch die Alm braucht, davon sprach Franz Sendlhofer in seinem leidenschaftlichen Vortrag. „Wenn die Menschen aus der Stadt auf der Alm sind, plötzlich einer Schafherde begegnen oder ein Murmeltier entdecken, dann sind das Momente, die sie nie vergessen werden. Ein Besuch auf der Alm ist immer ein besonderes Erlebnis. Die Alm erdet, holt einen auf den Boden zurück.“ Auch das Wild braucht die Alm, denn ohne frische Äsung auf der Alm gäbe es dort auch keine Wildtiere. Der Bauer braucht die Alm als Entlastung für das Heimgut. „Hunderte verschiedene Pflanzen wachsen auf der Alm und viele Wildtiere.“ Sendlhofer betonte eindringlich, dass es ohne Be-

wirtschaftung aber keine Almen gäbe: „Die Almen sind ein wahrer Schatz, den müssen wir behüten.“

Schwerpunkt Güterwege

In der abschließenden Diskussion zeigte sich, dass den Almbauern in Salzburg die Wege zu ihren Almen ein großes Anliegen sind. Hürden in der Verwaltung und lange Genehmigungsprozesse dienen der Sache nicht. „Wir wollen die Almen ja nicht zerstören, wir leben ja davon. Wege sind einfach notwendig für die Almwirtschaft. Da geht es auch um die Zeit. In der Vorzeigegemeinde Großarl gibt es zu jeder Alm einen Weg“, so einer der Bauern. ///

Ehrungen durch den Salzburger Alm- und Bergbauernverein

(In Klammer die Anzahl der Almsommer)

Bad Gastein: Pichler Walter, Veitbauernalm (55); Salzmann Matthias, Jungeralm (28); Salzmann Michael, Obere Astenalm (26); Söllner Adelheid, Untere Astenalm (24); Hettegger Josef, Moarhütte (22). **Bad Hofgastein:** Kopp Anna, Rockfeldalm (37); Meißl Theresia, Kohleralm (32); Röck Martin, Naßfeldalm (31); Schwaiger Mathias, Hirschkaralm (28); Gruber Waltraud, Haitzingalm (24); Sendlhofer Michael, Feldinghütte/G.Hochalm (22); Sendlhofer Anna, Feldinghütte/G. Hochalm (22); Stuhler Matthias, Tofererhütte/G. Hochalm (21); Wallner Anton, Stubneralm (21); Wallner Margarethe, Stubneralm (21); Koller Rupert, Naßfeldalm (21); Röck Karin, Naßfeldalm (20). **Dorfgastein:** Fritzenwanker Franz, Heinreichalm (23); Fritzenwanker Sieglinde, Heinreichalm (23); Höhenwarter Helene Katharina, Heumoosalm (22). **Goldegg:** Pronebner Marianne, Paussalm/Dienten (44); Krimbacher Gottfried, Krummetal/Rauris (30); Mülitzer Melchior, Schreiberalm/Rauris (30); Pronebner Karl, Gauneralm/Dienten (25); Pronebner Brigitta, Gauneralm/Dienten (25); Pronebner Josef, Paussalm/Dienten (25); Pronebner Christine, Lengthalalm/Dienten (25); Pronebner Josef, Lengthalalm/Dienten (25); Rupitsch Robert, Tauernhaus/Rauris (25); Rupitsch Theresia, Tauernhaus/Rauris (25); Mayr Hildegard, Durchgangsalm/Rauris (24); Dum Michael, Mattaualm/Dienten (23); Dum Katharina, Mattaualm/Dienten (23); Lercher Peter, Schernbergalm (20); Lercher Maria, Schernbergalm (20). **Großarl:** Gruber Josef, Karseggalm (32); Gruber Anna, Karseggalm (32); Schaaf Katharina, Aigenalm (32); Gschwandtl Rupert, Gehwolfalm (31); Egger Josef, Bachalm (27); Gschwandtl Sebastian, Maurachalm (25); Gschwandtl Notburga, Maurachalm (24); Gruber Wilhelm, Karseggalm (24). **Hüttschlag:** Pirchner Brigitte, Hühnerkaralm (60); Huttegger Katharina, Draugsteinalm (58); Huttegger Josef, Draugsteinalm (58); Kreer Margarethe, Kreealm (24); Kreer Sebastian, Kreealm (24); Aichhorn Maria, Draugsteinalm (22); Aichhorn Johann, Draugsteinalm (22); Aichhorn Mathias, Modereggalm (22); Strobl Maria, Vorderkaseralm (21). **Pfarrwerfen:** Vierthaler Rosa, Kematenalm (26); Vierthaler Peter, Kematenalm (26). **St. Johann i.P.:** Hartl Margit, Rettenebenalm (38); Hartl Franz, Rettenebenalm (38); Wölfler Johann, Palfneralm (32); Wölfler Gabriele, Palfneralm (32); Sendlhofer Franz, Hachaualm (26); Griessner Josef jun., Gollehenalm (26); Schnell Johann, Schattbachalm (26); Schnell Hans Peter, Schattbachalm (26); Pirnbacher Rupert, Lehenalm (25); Pirnbacher Johanna, Lehenalm (25). **St. Veit:** Hartl Franz, Stötzberg (50); Steinberger Anton, Haaseckalm (29). **Kleinarl:** Theresia Winter, Steinkaralm (45).



Fotos: Etzer

„Wilde Weiber“ der alpenländischen Sagenwelt

Maria Etzer

Fast vergessen sind bei uns die alten Erzählungen über Wildfrauen und Salige oder Weiße Frauen in den verschiedenen Regionen der Alpen. Vermutlich stellen diese Figuren den ältesten Grundstock des alpinen Sagenschatzes dar. Sagenumwobene Frauengestalten bevölkern in vielen Ländern und Kulturen die Bergwelt. Im Himalayagebiet gibt es etwa Erzählungen über Feen und -königinnen, die durchaus mit den Gestalten der Alpensagen vergleichbar sind. Auch in Gipfelnamen treten solche mythologischen Wesen vielerorts zutage.

Die Wurzeln dieser Gestalten reichen bis in die vorchristliche Zeit, zu den Naturreligionen. Archäologische Funde belegen, dass die frühen Völker weibliche Gottheiten anbeteten. Dies spiegelt sich auch in den Sagen wider.

Die mythologischen Überlieferungen zeigen in unseren Breiten zudem Spuren keltischen Bewusstseins. Die Kelten haben die Alpenländer bei ihren Zügen im zweiten vorchristlichen Jahrhundert durchquert und geprägt. Mit der Geringschätzung des darin enthaltenen Kulturgutes und alten Erfahrungswissens sowie ihrer Trägerinnen und Träger verblasste die Bedeutung der Volkssagen.

Wer waren die Wildleute?

Die Alpen gelten der Sage nach als Wohnstätte der Wildleute. Sie ähneln den Saligen, unterscheiden sich jedoch oftmals in der Beschreibung ihres Aussehens und des dahinterstehenden Mythos voneinander, wenngleich in manchen Erzählungen keine Differenzierung gemacht wird. Die Wildleute tauchen den Erzählung nach etwa als

Holz- und Moosleute, Holz- und Waldfräulein, Buschweiblein oder in Tirol als Fanggen (Fanken) auf (vgl. „Von den Holz- und Moosleuten“. In: Salzburger Sagenbuch (1962): S 101-102). Während die Erscheinung der Saligen als göttinnenähnlich beschrieben wird, treten die Wildleute bisweilen in wilderer, manches Mal auch mit riesenhafter Gestalt auf - die Männer werden teilweise als Unholde dargestellt, die Wildfrauen hingegen als gute, weise wenngleich wilde, manches Mal alte oder auch unansehnliche Weiber. Wildfrauen (Wildleute) spielen ähnlich wie Riesen in den Sagen eine bedeutende Rolle. Sie gelten als Verkörperung der ungebändigten Natur vor der Landnahme durch die Kulturmenschen.

Die Erzählungen über Wildfrauen oder Wildleute könnten laut Bätzing

Waren die Saligen für die Menschen in vorchristlicher Zeit lichtbringende Gestalten, ähnlich wie für uns etwa Engel?

(2005) außerdem die Sammler- und Järgesellschaften meinen, die bei der Besiedlung der Berggebiete durch Bauernsippn immer mehr in den Alpenraum gedrängt wurden, jedoch noch lange Zeit neben den sesshaft gewordenen Menschen in den Bergen nach eigenen Traditionen lebten. Sie verfügten vermutlich über reiches Pflanzen- und Naturwissen. Man schrieb diesen Wildleuten zudem offensichtlich besondere Kräfte zu. So wurde neben dem Unfassbaren, Über-Sinnlichen auch das Fremde oder Be-Fremdende in die Sagen eingebunden.

Die Saligen

Sie wurden ursprünglich auch als „Selige oder Heilige“ - im Sinne von „heil, gesund, freudvoll“ bezeichnet. In den alpenländischen Sagen kommen diese weiblichen, zumeist als wunderschön beschriebenen Frauengestalten als Hüterinnen der Natur, Herrinnen der Tierwelt sowie der gesamten Bergwelt vor. Altfrauen, Weiße und Weise Frauen, Salige oder Vivanen (vgl. Die verjagte Vivane“. In: Sagen und Märchen aus dem Fassatal (1910)), wie sie in den verschiedenen Regionen auch heißen mögen, immer sind sie dank ihrer übernatürlichen Kräfte zudem um das Wohlergehen der Bergvölker bemüht.

Der Erzählung nach sind es Wesen mit großer Macht, die den Menschen wohlgesonnen aber auch strafend entgegenreten (vgl. „Die saligen Fräulein“. In: Sagen aus Österreich (1948): S 243-247). So sollen sie sich von Zeit zu Zeit unter das Menschevolk gemischt haben, um ihnen zu helfen, ihnen die Arbeit und somit das Leben zu erleichtern. Auch wird in den Sagen erzählt, dass sie Gesang und Tanz sehr lieben (vgl. „Die Saligen“. In: Sagen aus Tirol (1859). Nr. 64).

Die Saligen versinnbildlichen die natürlichen Lebensprozesse, das Kommen und Gehen, das Werden und das



Vergehen. Man erzählt von ihrem unvermittelten auftauchen und dem ebenso unerwarteten Verschwinden, wenn ihre Zeit gekommen ist. Sie lassen sich, wie die Natur selbst, nicht ergreifen und auf ewig festhalten, auch nicht durch Heirat oder andere Beziehung- bzw. Besitzansprüche. In den Sagen wird ihr Gehen oftmals auch durch die Verletzung eines Tabus ausgelöst, etwa wenn man ihren geheimzuhaltenden Namen öffentlich macht oder auch wenn eine andere Vereinbarung zwischen Mensch und Saliger vom Menschen nicht eingehalten wurde (vgl. „Salige im Ultenthale“. In: Deutsche Alpensagen (1861): Nr. 275).

Für die Philosophin S. Weil gibt es zwei maßgebliche Kräfte im Universum - das Licht und die Schwere. Die Saligen wie heilige, Engel und andere göttliche Wesen, solche lichtbringende, sonnenhafte Gestalten, die jedoch zugleich stark mit der Erde verwurzelte Weisheit vermitteln. Der Sagenforscher G. Isler setzt die lichten Sagengestalten mit dem „lumen naturae“ (Licht der Natur), wie es Paracelsus nannte, gleich - das uns Licht und Anleitung zur Orientierung im Leben vermitteln kann.

Höhlen und „Löcher“ - Hinweis auf alte Zufluchts- und Kultstätten

Höhlen galten dem Menschen immer auch als geheimnisvolle Tore zu einer unterirdischen Welt, oft erfüllt von bizarren Tropfsteingebilden, wie zum Beispiel in der „Entrischen Kirche“ (= Unheimliche Höhle) am Eingang des Salzburger Gasteinertales. Daher

waren Höhlen Gegenstand vieler symbolträchtiger Kulte, Mythen und Sagen, denn sie wurden als Sinnbild der lebensspendenden Mutter Erde betrachtet.

In Volkssagen sind Höhlen Wohnorte der Saligen, aber auch von Gnomen, Berggeistern und schatzhütenden Drachen, den Menschen der Außenwelt nur schwer und unter Gefahr zugänglich (vgl. „Die Saligen Frauen“. In: Sagen und Märchen aus Kärnten (1914): S 11). Benennungen wie „Wildfrauenlöcher“ könnten zudem ein Hinweis auf weibliche Kultstätten sein, vielleicht auch noch aus prähistorischer Zeit. Ein alter Brauch, der lange nahe eines solchen Wildfrauenloches etwa im Gasteinertal (Land Salzburg) gepflegt wurde, unterlegt diese Vermutung. Heute sind an manchen überlieferten Wohnstätten dieser Sagengestalten Marien-Wallfahrtsorte entstanden.

Öfter kommt uns im Gebirge die Bezeichnung „Heidenlöcher“ unter, bei denen es sich um höhlenähnliche Einbuchtungen in den Bergen handelt (vgl. „Die Heidenlöcher“. In: Salzburger Sagenschatz (1962): S 266). Die Bezeichnung „Höhlen der Heiden“ hält die Erinnerung an vorchristliche Volksangehörige wach, die auf einfachste Weise in diesen Höhlen hausten. Auch der Stall von Bethlehem wird oft als Felsengrotte dargestellt. So fanden im Laufe der Zeit immer wieder schutzsuchende Menschen in diesen Höhlen und „Berglöchern“ Unterschlupf und Zuflucht, bis hin zu den Protestanten während der Zeit ihrer Verfolgung und Vertreibung oder den Partisanen in Kriegszeiten.

>



Der Eingang zur „Entrischen Kirche“ im Salzburger Gasteinertal verbirgt sich unter einem Felsvorsprung mit Wasserfall.

decken lassen. Doch so manches Gold verbirgt sich, wie uns die Sagen wissen lassen, in scheinbar unbedeutenden Gaben, wie etwa einem Sack Laub.

Auch hüten die Saligen der Sage nach die Pflanzensamen, die zudem ein Symbol des Lebens darstellen. Sie wissen als „Naturwesen“ um die „Fürsorge für Mutter Erde“, die besten Standorte sowie um die Zeitpunkte des Aussäens und teilen dies den Menschen mit (vgl. „Hadi-

sche Jungfrauen im Katschtal“. In: Sagen und Märchen aus Kärnten (1935)). Sie zeigen uns damit, dass wir der Natur vertrauen können. Diese Sagengestalten möchten den Menschen das Wissen und die Kraft der Natur näher bringen.

Auch ist in den Sagen oft vom Geschenk des nicht enden wollenden Garnknäuels die Rede. Sie geben so der/den Beschenkten die Möglichkeit, ausreichend Gewebe und Stoffe weben zu können. Solange die Mensch nicht nach dem Ende fragen, das Vertrauen nicht in Neugier oder Selbstsucht umschlägt, liefert das Knäuel beständig Wolle (vgl. „Die seligen Weibelen in Afers“. In: Volkssagen aus Tirol (1989): Nr. 77). Das Weben gilt in den traditionellen Kulturen außerdem als Sinnbild der Fähigkeit, Lebens-Gewebe zu schaffen und die Lebens-Fäden zu einem ausgewogenen Muster zusammensetzen.

„Bittet, so wird euch gegeben“

So manches Mal geht die Salige der Erzählung nach traurig von den Menschen, kündigt ihren Dienst auf oder wird von den „Ihren“ gerufen. Die Menschen hatten sie als herkömmliche Magd betrachtet, nichts von ihrer alten Weisheit erfassen können. Ja, man hatte nicht einmal danach gefragt. Die Men-

schen erkennen sie erst, als sie sich mit dem Satz „Hättet Ihr gefragt, so hätte ich es Euch gesagt“ verabschiedet (vgl. „Das wilde Weibchen“. In: Sagen aus Tirol (1859). Nr. 79). Auch in der Bibel finden wir einen ähnlichen Rat „Bittet, so wird euch gegeben“ (Lk 11,9) - ein Grundsatz, den wir in den verschiedensten religiösen Traditionen antreffen.

Vom Annehmen der Geschenke

Diese Sagengestalten kommen zumeist aus der Tiefe des Waldes oder von den Bergen, um den Menschen reiche Gaben zu bringen und ihre Hilfe anzubieten. Wird dies nicht geachtet und angenommen, nicht entsprechend geschätzt, so ist ihr Kommen unnützlich, geradezu eine Verschwendung (vgl. „Die Saligen in Lüssen“. In: Sagen, Märchen und Gebräuche in Tirol (1859): Nr. 32).

Wir haben oft Schwierigkeiten, das Geschenk des Lebens, das Geschenk des nicht enden wollenden Garnknäuels ist wohl ein Symbol dafür, in seinem ganzen Ausmaß, in seiner ganzen Fülle anzunehmen. Die Fäden des Lebens kreativ und vertrauensvoll in die Hand zu nehmen, sich des Reichtums des Lebens zu erfreuen. Wenn wir dieses reiche Geschenk nicht entsprechend annehmen bzw. in die Hand nehmen, bringt es Unheil oder Krankheit (vgl. „Von den seligen Leuten bei Brixen“. In: Volkssagen aus Tirol (1989). Nr. 76).

Wir kennen diese Fülle, die uns die Erzählungen über die Saligen näher bringen wollen, auch als göttliche Vorsehung. Es offenbart uns die nicht fassbare, da überirdische Kraft, die die Beziehung zwischen den Menschen, der Natur und den dahinterstehenden göttlichen Wesen ausmacht.

Die alten Sagen - längst überholte Geschichten?

Diese Erzählungen zeigen die Gläubigkeit der Menschen im Verlauf der Zeit, auch dass nicht alles von Menschenhand geschaffen werden kann

Heute können uns Höhlen und Grotten Orte der Ruhe, der Stille und der Geborgenheit sein. Die unterirdische Welt wird so zu einer Welt des Schutzes. Ein regenerierender Ort, in dem wir wieder zu neuer Kraft und zu unserem innersten Wesen finden können. So manche Höhle übt zudem eine nachgewiesene gesundheitsfördernde Wirkung auf den Menschen aus, zum Beispiel der Gasteiner Heilstollen oder die „Entrische Kirche“ in Dorfgastein.

Gold, Wolle und andere reiche Gaben der wilden sowie saligen Frauen

Salige und Wildleute lassen der Sage nach den Menschen oft Geschenke zukommen. Doch die Saligen geben der Erzählung nach nicht, um zu erhalten, will man sie für ihre Dienste bezahlen, so kehren sie in die Wälder oder Berghöhlen zurück.

So sollen die Saligen etwa Gold als ihren Schatz hüten und so manch „reinen“ Menschen damit beschenkt haben (vgl. „Der wilde Mann“. In: Sagen aus Tirol (1989)). Gold gilt als Symbol der Sonne und ihrer Kraft. Gold birgt Licht in sich, kann (sinnbildlich) „Erleuchtung“ bringen, bereits verloren geglaubte Weisheit der Natur wieder ent-

Die Saligen schenkten den Menschen der Erzählung nach etwa Pflanzensamen, lehrten sie den Umgang mit Pflanzen, um ihnen das Leben zu erleichtern.

und machbar ist, dass wir in vielen Dingen der Unterstützung höherer, göttlicher Wesen bedürfen. Sie sollen uns zum Sichanvertrauen an das Leben und an die göttlichen Kräfte ermutigen.

Der Glaube an die Existenz sowie Macht und Kraft dieser Frauengestalten, der mit den Naturreligionen in Verbindung steht, wurde teilweise mit der Christianisierung in die Marien- bzw. Heiligenverehrung eingebunden. Unsere „Schwarzen Madonnen“-Statuen erinnern an alte Naturgöttinnen-Darstellungen.

Zumeist jedoch wurden die Saligen nach der Christianisierung weiterhin als Naturwesen gesehen bzw. verehrt. Man betrachtete sie nicht als dem Christentum entgegenstehend - denn sie pflegten den Menschen gegenüber (göttliche) Barmherzigkeit. Gemäß einiger Geschichten stehen sie sogar ausdrücklich unter christlich-göttlichem Schutz. Daneben gibt es im christlichen Glauben zahlreiche Heilige, die der Natur besonders nahe stehen, man denke nur an Johannes den Täufer, Christus selbst oder Franz von Assisi.

Manche christianisierten Sagen degradieren die Salige allerdings zur Hexe, verwandeln sie in eine christliche Heilige oder versüßlichen diese Sagen-gestalt. In anderen Geschichten wird sie etwa als Kinderräuberin „verteufelt“, obwohl sie sich der Erzählung nach ursprünglich gerade um verlassene Kinder kümmerte. So lief und läuft auch die Salige, wie andere heroische Gestalten, Gefahr, von nachfolgenden Kulturen missbraucht zu werden. Doch die Salige ist alles andere als eine Hexe, Diebin oder auszubeutende Gestalt - sie stellt eine weiblich Sagen-gestalt voller Liebe zu den anderen und zum Leben dar.

Hintergrund und Sinn dieser Sagen

Die sagenhaften, wilden und saligen Frauen symbolisieren die Urnatur und werden daher als Hüterinnen großer Schätze beschrieben. Sie wollen uns die strahlende Energie der Natur



näher bringen. Licht und Energie, das denjenigen leuchtet, die es aufzunehmen vermögen. Sie versinnbildlichen die Wildnis, die Welt der unberührten Natur aber auch die archaischen Kräfte der Psyche. Sie laden ein, die altbewährte Verbindung zur Natur wieder aufzunehmen, die gleichzeitig die Lebensorientierung erleichtert. Sie sind so ein Symbol für die natürliche, gesunde Entwicklung der Vegetation, der Natur und des Menschen.

Diese bildhaften Überlieferungen veranschaulichen uns zudem den Konflikt zwischen dem Geheimnis der Natur und des Instinkts, das man nicht zu sehr erforschen sollte und dem, das rationale Denken kennzeichnende Bestreben, alles zu benennen und zu klassifizieren. Dies spiegelt sich auch im Konflikt der traditionellen Kulturen, die noch der altbewährten Ordnung folgen und den modernen Gesellschaften wieder, die vom rationalen Denken und von wirtschaftlichen Zielen getragen werden. Die alten Kulturen wussten um die Geheimnisse des Heiligen, der Natur, die gewahrt werden müssen. Die „moderne“ Gesellschaft hingegen will (er)kennen, entdecken, um zu besitzen und auch auszubeuten. Damit einher geht das Gefühl des Mangels, das den alten Völkern, die den natürlichen Überfluss wahrnehmen konnten, weitgehend unbekannt war. Auch die zwischenmenschlichen Beziehungen werden indirekt angesprochen, die vom Geheimnis der Liebe und Empathie getragen sein sollen und nicht von Besitzansprüchen.

Die teilweise heute noch ausgeübten Bräuche weisen auf verstecktes aber auch offenes „altes Wissen“ um den Umgang mit den Naturkräften hin. Wir brauchen nur an verschiedene Feuer-, Baum-, Wetter-, Lärm- und Fruchtbarkeitsbräuche denken.

Diese Sagen erinnern zudem an die Zeit, in der der Umgang mit Pflanzen und reiches Erfahrungswissen um ihren Gebrauch lebensnotwendig war. Es sind daher in den Sagen auch übersteigerte Vorstellungsbilder enthalten, die aus der Erfahrung mit weisen sowie kräuterkundigen Menschen entstanden sind.

Doch diese Sagen und Bräuche sollen uns nicht zu einer Flucht vor den Herausforderungen des Lebens dienen. Das Wohlergehen der Menschen und der Völker hängt maßgeblich davon ab, wie mit den Kräften der sie umgebenden Pflanzen- und Tierwelt, der Natur insgesamt umgegangen wird. Die Erzählungen von den Saligen und die damit verbundene Botschaft sollen die Lebenskraft der Menschen und der Erde pflegen helfen. Sie ermahnen uns zur Liebe zur Natur, Achtung des Lebens und der naturgegebenen Gebote, zur Großzügigkeit und Hingabe. ///

Maria Etzer ist Sozialarbeiterin, Fachkraft für tiergestützte Pädagogik und Therapie sowie zertifizierte Kräuterpädagogin. Sie ist in der Land- und Almwirtschaft tätig.



Landwirt

Die Fachzeitschrift für die bäuerliche Familie

85 PS-Traktoren im Vergleich

 Reportage Der etwas andere Stall der Fam. Trinker Seite 20	 Praxistest Pöttinger Europrofil 5010 D Combine Seite 64	 Interview RWA-Generaldirektor Reinhard Wolf Seite 10
--	---	--

www.landwirt.com

Die großen Vier

Mehr Leistung aus weniger
Habraum – Ein Trend, der bei
allen Traktorherstellern zu beach-
tenswerten Überlegungen führt. Um das he-
der-Motoren in einem Ver-
gleichstest...

Kennenlernangebot

12 Ausgaben

(6 Monate LANDWIRT lesen)

+ wertvolle Prämie gratis

€ 29,90



WMF Salatbesteck



WÜRTH klappbarer
Inbus-Schlüsselsatz

Das Porto
zahlen wir
für Sie!



Ja, ich möchte den LANDWIRT zum Kennenlernpreis von 29,90 Euro (inkl. MwSt. und Porto) bestellen.

Ihre Dankeschön-Prämie (bitte nur eine Prämie ankreuzen):

Salatbesteck **WMF**

klappbarer Inbus-Schlüsselsatz **WÜRTH**

Falls ich nach 6 Monaten keine Zusendung mehr wünsche, teile ich dies dem Verlag innerhalb des Bezugszeitraumes mit.

Alm2015

Vorname

Nachname

Straße

PLZ Ort

Telefon

E-Mail

Datum Unterschrift

ANTWORTSENDUNG

Landwirt Agrarmedien GmbH
Hofgasse 5
8010 Graz

Bestellhotline: 0316 / 82 16 36-164,
Fax: 0316 / 82 16 36-151, E-Mail: leserservice@landwirt.com
Onlinebestellung: www.landwirt.com/bestellservice

Landwirt

Die Fachzeitschrift für die bäuerliche Familie

www.landwirt.com

Rothirsche fressen im Winter weniger als im Sommer

Im Winter ist das Nahrungsangebot für Pflanzenfresser in unseren Breiten geringer und qualitativ schlechter. Wie Rothirsche mit diesen extremen Bedingungen umgehen, wurde am Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) der Vetmeduni Vienna in Zusammenarbeit mit der Tierärztlichen Hochschule Hannover untersucht. Das Ergebnis: Die Hirsche fressen im Winter nur halb so viel wie im Sommer, selbst wenn gutes Futter unbegrenzt zur Verfügung steht. Sie verkleinern ihren Verdauungstrakt und verwerten die aufgenommene Nahrung trotzdem effizienter.



Foto: J. H. W. W. I.

In einem groß angelegten Fütterungsversuch wurde an 16 Rothirschkühen über einen Zeitraum von drei Jahren untersucht, ob die Tiere ihre Nahrungsaufnahme und -verwertung je nach Jahreszeit unterschiedlich regulieren.

Rothirsche fressen im Winter halb so viel wie im Sommer

Tatsächlich fraßen die Hirschkühe im Winter täglich nur halb so viel wie im Sommer, trotz unbegrenzter Verfügbarkeit von sonst bei den Tieren beliebten Futterpellets. Gleichzeitig schrumpften die Verdauungsorgane der Tiere beträchtlich. „Offenbar verhindert reduzierter Appetit im Winter, dass Rothirsche zu viel Zeit und Energie für wenig ergiebige Nahrungssuche verwenden“, meint der Erstautor und Leiter des FIWI, Walter Arnold. „Weniger Nahrungsaufnahme ermöglicht die Verkleinerung des Verdauungstraktes, was wiederum Energie einspart“.

Weiter wurde die Aufnahme von Glukose und Proteinbestandteilen aus dem

Nahrungsbrei durch die Dünndarmzellen untersucht. Es zeigte sich, dass der aktive Transport dieser Nährstoffe im Winter schneller abläuft als im Sommer.

Der Nachweis gelang mit zwei unabhängigen Methoden: Einmal indirekt durch die elektrophysiologische Messung des Nährstofftransportes im frischen, noch aktiven Darmwandgewebe von erlegten Hirschen. Zum anderen durch die direkte Messung der Nährstoffaufnahme über die Zellmembran der Darmwandzellen. Dazu wurden Zellmembranen aus Darmwandgewebe isoliert. Sie bildeten im Reagenzglas Vesikel, die noch funktionsfähige Transportproteine enthalten. Diese Proteine transportierten hinzugegebene, radioaktiv markierte Nährstoffe schneller in Vesikel, die aus Darmzellen von Wintertieren präpariert worden waren.

Effizientere Extraktion von Nährstoffen

Als Resultat der intensiveren Verdauung fanden sich im Kot von Winter-

tieren - bei vergleichbaren Mengen aufgenommenen Rohproteins - geringere Konzentrationen von Rohprotein als im Kot von Sommertieren.

„Die Extraktion von Nährstoffen aus dem Futter funktioniert im Winter effizienter als im Sommer. Die wenige und magere Winternahrung wird von den Rothirschen maximal ausgebeutet. Es zählt jede Kalorie, denn die Energiebilanz im Winter ist notorisch negativ und Fettreserven sind nur begrenzt vorhanden“, so Arnold. „Rothirsche sind im Winter darauf eingestellt, wenig und nährstoffarme Nahrung zu sich zu nehmen, diese aber umso intensiver auszubeuten. Im Sommer halten sich die Tiere mit der Verdauung des aufgenommenen Futters nicht lange auf. Die Energieaufnahme wird maximiert indem sie viel fressen und rasch Platz für erneute Nahrungsaufnahme schaffen, die bei dem üppigen Nahrungsangebot im Sommer leicht zu bewerkstelligen ist“.

Dr. Susanna Berger, Veterinärmedizinische Universität Wien



KÄRNTEN

16. Internationale Käseprämierung der Genussregion Gailtaler Almkäse

Bei der 16. Internationalen Käseprämierung der Genussregion Gailtaler Almkäse und den Italienischen Partneralmen, die am 20. Dezember 2015 in Paularo (Italien) stattfand, hat es von Seiten der Genussregion Gailtaler Almkäse zwei erste Plätze gegeben.



Die Sieger der Internationalen Käseprämierung mit der Gailtaler Käsekönigin Michaela Unterweger (m.).

Dies waren die Bischof Alm der Familie Josef Warmuth und die Ahornach Alm der Familie Scheiber. Wir gratulieren den beiden Siegern recht herzlich. Auf italienischer Seite hat die Malga Pramosio (Fam. Pietro Screm) den ersten Platz erreicht.

Klaus Pernul



OBERÖSTERREICH

Vorstandssitzung des OÖ. Almvereins

Der Vorstand des Almvereines OÖ traf sich am 14. Dezember 2015 zu seiner Weihnachtssitzung auf der BBK in Kirchdorf. Neben den Vorstandsmitgliedern waren auch die Vertreter der Abteilung für ländliche Neuordnung und die zuständigen Alamberater der Bauernkammern anwesend. Der Obmann des OÖ Almvereines konnte auf ein erfolgreiches Jahr 2015 zurückblicken. So fand im Juni dieses Jahres, nach 15-jähriger Pause, wieder eine Almwirtschaftstagung im Oberösterreich statt. Die gut

Liebe Almbewirtschafterinnen und Almbewirtschaftler!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: johann.jenewein@almwirtschaft.com. Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

Ihr Redakteur Johann Jenewein



Zu den Höhepunkten des Jahres 2016 in der OÖ Almwirtschaft zählte die Ausrichtung der Österreichischen Almwirtschaftstagung.

besuchte Veranstaltung war organisatorisch bestens durchgeplant. Des Weiteren berichtet Ing. Hubert Ischlstöger über die Möglichkeiten der Investitionsförderung auf Almen in den nächsten Jahren. Intensiv besprochen wurde auch die Einführung der Registrierkassenpflicht und welche Höfe bzw. Almhütten davon betroffen sind. Am Ende der Vorstandssitzung legte der langjährige Schriftführer, Ing. Johann Brenn sein Amt zurück. Obmann Bgm. Feßl bedankte sich für die Jahrzehnte lange, engagierte und aufopfernde Arbeit im Namen der Almbauern. Nachfolger wird Herr Ing. Reinhold Limberger von der BBK Kirchdorf sein. Dennoch hofft der gesamte Vorstand weiterhin auf eine enge Zusammenarbeit und noch viele gemeinsame Stunden mit Hans Brenn.

OÖ Almverein



TIROL

Paul Ruetz 25 Jahre „Gewalthaber“

Amtsübergabe an Alfons Falch

25 Jahre stand Paul Ruetz aus Tobadill als „Gewalthaber“ an der Spitze der Zweidrittelgerichtsalmen im Bezirk Landeck. Das Zweidrittelgericht setzt sich aus den Gemeinden Landeck, Stanz,

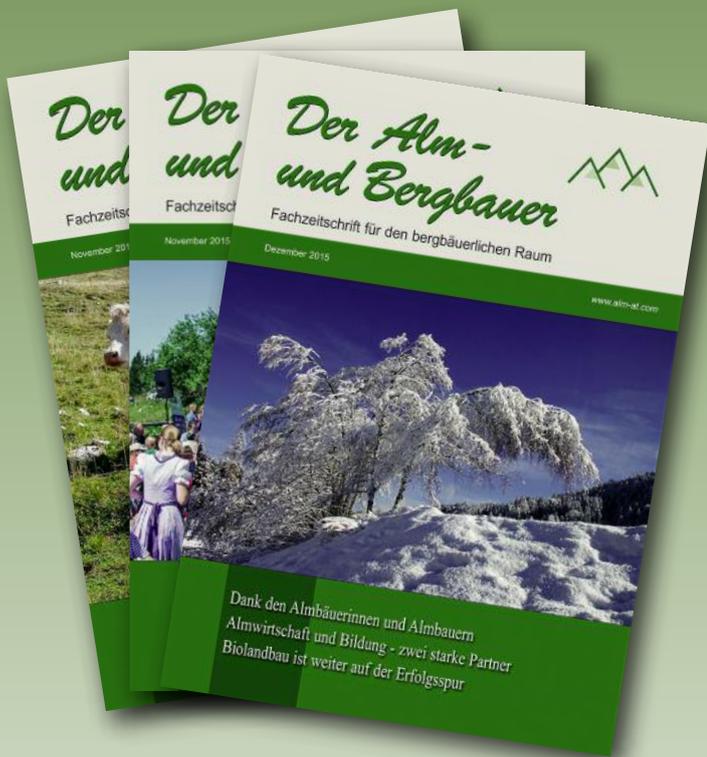
Grins, Pians, Tobadill, Kappl-See, Stengen, Flirsch, Pettneu und St. Anton zusammen. Im Moostal und Verwall verfügt diese seit Jahrhunderten bestehende Gemeinschaft über eine Grundfläche von rund 4.000 Hektar samt 16 Hirtenhütten und 12 Jagden. Im Sommer 2015 wurden auf diesen Flächen 303 Stück Galtvieh, 103 Hochlandrinder, 67 Pferde, 770 Schafe, 55 Ziegen und 169 Mutterkühe mit ihren Kälber aufgetrieben.



Alfons Falch, Elmar Monz und Josef Lanzinger (v.l.) gratulierten Paul Ruetz (2.v.l.).

Der Titel „Gewalthaber“ besteht seit mehr als 100 Jahren und bezeichnet den für alle almwirtschaftlichen Angelegenheiten zuständigen Verantwortlichen der Zweidrittelgerichtsalmen. Neben der almwirtschaftlichen Verantwortung sind auch Besprechungen und Verhandlungen mit Kraftwerks- und Skigebietsbetreibern auf dem Gemeinschaftsgebiet zu führen. Damit ist mit dieser Funktion ein großes Aufgabenfeld verbunden. Da bisher nicht das gesamte Eigentumsgebiet im Regulierungsplan erfasst war, erfolgte zuletzt eine Neuregulierung der Zweidrittelgerichtsalmen. Paul Ruetz füllte das Amt mit großer Gewissenhaftigkeit aus. In einer Feierstunde gratulierten LK-Direktor Richard Norz und Josef Lanzinger vom Tiroler Almwirtschaftsverein, der Paul Ruetz das „Silberne Ehrenzeichen“ überreichte.

Johann Jenewein



Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Für Sie ist „Der Alm- und Bergbauer“ eine wichtige Informationsquelle für alm- und bergbäuerliche Themen geworden? Schätzen Sie die Beiträge und Bilder aus unserem wunderschönen österreichischen Alm- und Berggebiet? **Dann empfehlen Sie uns bitte weiter** und lassen Sie Freunde und Bekannte an der Welt der Alm- und Bergbäuerinnen, den Alm- und Bergbauern teilhaben.

„Der Alm- und Bergbauer“ erscheint in 9 Ausgaben und kostet als Jahresabo EUR 19,- (Ausland: EUR 38,-). Als Mitglied eines Almwirtschaftsvereines in den Bundesländern erhalten Sie zusätzlich zur Zeitschrift weitere Informationen und Leistungen.

Sie können unten stehenden Kupon verwenden und per Post an: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck, senden.

Oder bestellen Sie per E-Mail: irene.jenewein@almwirtschaft.com

Bitte alle Kontaktdaten genau angeben.

Name des neuen Abonnenten/der neuen Abonnentin:

Name: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Ja, ich bestelle die Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ zum Jahrespreis von EUR 19,- (Ausland: EUR 38,-) (9 Ausgaben).

Kupon ausfüllen, ausschneiden und an uns senden: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck.

Bestellung per E-Mail: irene.jenewein@almwirtschaft.com

Kupon ausfüllen, ausschneiden und an uns senden: **Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck.**

Oder per E-Mail an: irene.jenewein@almwirtschaft.com. Bitte alle Kontaktdaten genau angeben.



Sacha Ynaga. Rinder unter extremsten Bedingungen in Jakutien, im Nordosten Sibiriens.

Fotos: Ramona Waldner/ Werner Lampert Beratungs GsmBH.

Unberührte Schönheit

Reisen zu den unrsprünglichen Kühen der Welt

Ein Buch von Werner Lampert

Mit meiner Leidenschaft für Kühe geht eine ebenso innige Beziehung zur Milch einher. Knapp nach dem Zweiten Weltkrieg wuchs ich im Mangel auf, die alten Damen bewunderten trotzdem meine gesunde Gesichtsfarbe. Sie führten es auf die Kuhmilch vom bäuerlichen Hof des Nachbarn zurück. Seitdem verbinde ich Gesundheit instinktiv mit Milch.

Milch ist nicht Milch

Milch ist nicht Milch - das ist das Erste, was gesagt werden muss. Es muss nämlich ein Unterschied bei der Milchkühhaltung gemacht werden. Kühe, die 365 Tage im Jahr die gleiche Ration an Futter im goldenen Käfig des Laufstalls verabreicht

bekommen, geben eine andere Milch als Kühe, die auf Weiden gehalten und nur mit Heu-Rohfaser und Gras gefüttert werden. Das ist eine gänzlich andere Qualität von Milch! Und doch wird beides als Milch angeboten. Ein unhaltbarer Zustand, der alleinig auf Kosten der Bauern in Ungunstlagen, im abschüssigen Gelände oder im Hochgebirge geht.

Milch von Kühen zu trinken, die nicht auf der Vollweide oder auf der Alm gehalten werden, ergibt für mich keinen Sinn. Kühe, die vom Frühjahr bis in den Spätherbst draußen auf intakten Weiden sind, sind gesünder und fitter, haben also bessere Gesundheitswerte. Und gesunde Lebensmittel können wir nur von gesunden Tieren erwarten. Kraftfutter in großen Mengen



Die Färbung, die den Pustertaler Sprinzen die Lebendigkeit und das Außergewöhnliche verleiht, kann schwarz oder fahlgelbrot sein (li.). Eringer sind eher kleine Tiere, aber sie haben unglaubliche Muskeln und kräftige Hörner (re.).

ist für die Gesundheit der Kühe nicht förderlich und für den Hunger, den noch viele Mensch auf dieser Welt haben, ebenso nicht. Ihr vierteiliger Magen und vor allem der Pansen sind auf Raufutter ausgelegt. Kühe, die mit bloßem Raufutter nicht mehr zu füttern sind, sind das Ergebnis von Qualzucht.

Sacha Ynaga

Die Geschichte und die Aufgaben der jakutischen Rinder sind unglaublich. Jakutien im Nordosten Sibiriens hat Winter bis zu -68 °C und Sommer bis zu +38 °C. In diesem extremen Lebensraum geben die Sacha Ynaga Milch und bringen ihre Jungen auf die Welt. Dichte Behaarung, auch am Euter, und kompakter Körperbau verringern den Energieverlust.

Pustertaler Sprinzen

Kühe sind Kühe und Sprinzen sind Königinnen. Die Sicherheit und die Erhabenheit, mit der sie sich bewegen, sind einfach beeindruckend. Auch der Kaiser war von ihnen angetan. Wäh-

rend der Regentschaft Kaiser Franz Josephs waren sie im Habsburgischen Reich die Hauptkuhrasse. Mit dem Zusammenbruch der Monarchie verloren auch die Königinnen ihr Reich.

Eringer

Eringer tragen das geheimnisvolle Nubien in sich. Schon zur Römerzeit scheint ein dem Eringer ähnlicher Rindertyp im Wallis beheimatet gewesen zu sein. Eringer haben einen ganz außergewöhnlichen Charakter und das Herz eines Kämpfers. Jahr für Jahr kämpfen sie sich auf der Alm ihre Stellung in der Herde unblutig aus.

Eringer sind nicht nur mutig, sondern zugleich auch sehr anpassungsfähig und anspruchslos. Es ist jedes Mal ein Erlebnis, ihnen auf der Alm zu begegnen. Mit ihrem dunkelbraunen bis schwarzen Fell und dem kurzen, breiten Kopf sind sie sehr beeindruckend. Es ist ein feuriger Zauber, der von ihnen ausgeht.

Der Text und die Bilder entstammen dem vorgestellten Buch.

Werner Lampert:

Unberührte Schönheit - Reisen zu den ursprünglichen Kühen der Welt

Werner Lampert - Biopionier der ersten Stunde - entwickelte mit „Ja Natürlich!“ und „Zurück zum Ursprung“ zwei der erfolgreichsten Biomarken im deutschsprachigen Raum. Als Tierschützer und bekennender Kuhfreund hat er sich nun zur Aufgabe gemacht, ihre Geschichte zu erzählen.

In seinem Buch „Unberührte Schönheit“ geht die Reise um die Welt. Uns bekannte Rinderrassen, wie Eringer, Pustertaler Sprinzen, Montafoner, das Tiroler und Rätische Grauvieh aber auch ferne Rassen wie die Sacha Ynaga im Nordosten Sibiriens oder M’Bororo in Burkina Faso in Afrika werden in ihrer Landschaft in faszinierenden Bildern und einfühlsamen Texten vorgestellt. Es ist das schönste und abwechslungsreichste Kuhbuch auf dem Markt. Es wird jeden Rinderfreund begeistern.

Lampert ist überzeugt: Diese Kühe werden eines Tages das Überleben der Menschheit sichern. Die Arten der modernen Massentierhaltung sind für zukünftige Veränderungen durch den Klimawandel einfach nicht anpassungsfähig genug.

Format: 28 x 25 cm, 416 Seiten, Servus Buchverlag

ISBN: 978-3-7104-0050-6, Preis: 36,00 Euro

Erhältlich im Buchhandel und im Internet





Arnold Achmüller: Wickel, Salben und Tinkturen

Das Kräuterwissen der Bauerndoktoren in den Alpen

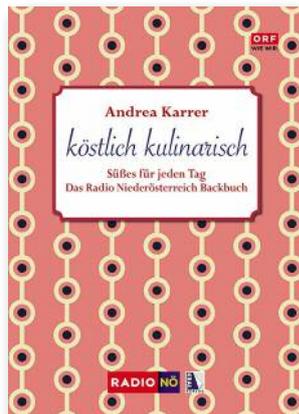
Der Kräuterpfarrer Künzle aus der Schweiz, die Paßler Ursche aus Südtirol, der Kiendler aus Nordtirol und Amalia Hohenester aus Bayern: Sie alle waren Bauerndoktoren, die sich mit ihrem volksmedizinischen Wissen

einen Namen machten. Sie nutzten die Heilkräfte der Natur und haben einen Schatz an wertvollen Hausmitteln hinterlassen. Der Apotheker Arnold Achmüller hat ihre Ratschläge gesammelt, geprüft und um praktische Tipps erweitert. Dieses Buch macht alte und erprobte Heilpraktiken wieder zugänglich – damit wir uns ein Stück Eigenständigkeit in Gesundheitsfragen bewahren.

- Hausmittel zum Selbermachen
- Neues aus der Forschung
- Gliederung nach Beschwerden.

Arnold Achmüller: Wickel, Salben und Tinkturen

288 Seiten, 17 x 24,5 cm, Hardcover, ISBN: 978-88-7283-534-0, Preis: Euro 24,90 www.raetia.com/de



Andrea Karrer: köstlich kulinarisch - Süßes für jeden Tag

Das Radio Niederösterreich Backbuch

Ein duftender Gugelhupf, dampfende Marillenknödel, eine festliche Torte - nichts macht so unmittelbar glücklich wie eine gute Mehlspeise. Sie wecken Erinnerungen, geben jedem Fest die feierli-

che Note und haben immer mit Zuhause zu tun. Andrea Karrer ist die Radio Niederösterreich Köchin und gibt seit Jahren Tipps zum problemlosen Gelingen und raffinierten Verfeinern. Selbst leidenschaftliche Köchin eröffnet sie nun ihren reichen Schatz an süßen Rezepten.

Andrea Karrer: köstlich kulinarisch - Süßes für jeden Tag

ISBN: 978-3-99024-349-7, Hardcover, Fadenheftung, Format: 15,5 x 21 cm, ca. 300 Seiten, Preis: 19,90 Euro; www.kral-verlag.at

ALMVERPACHTUNG

Schafalm im hinteren Gschnitztal/Tirol zu verpachten. Nähere Informationen unter: 0664/4522353 od. 0664/4204574.

Wegsanierung

von Forst-, Alm- und Güterwegen

Aufreißen

Fräsen

Grädern

Verdichten



 **Steiner & Schilcher**



www.steiner-schilcher.at



Foto: Irene Jenewein

KRAFT EINER NEUEN GENERATION



TRAKTORENWERK LINDNER GMBH
Ing.-Hermann-Lindner-Str. 4
6250 Kundl/Tirol
lindner-traktoren.at

Lindner
Der echte Österreicher



P.b.b.
Erscheinungsort Innsbruck
Verlagspostamt 6010 Innsbruck

Unzustellbare Hefte zurück an die
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“
Postfach 73
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M

